

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Nr. 1101

Erkundung gegen Unbekannt

von K. H. Scheer

Das Jahr 426 NGZ, der Neuen Galaktischen Zeitrechnung also, die im Jahr 3588 n. Chr. begann, scheint sich zu einem schicksalhaften Jahr für die Menschheit und die übrigen sternfahrenden Völker der Galaxis entwickeln zu wollen.

Die Kosmische Hanse - sie wurde von Perry Rhodan als interstellare Handelsmacht mit völkerverbindenden Aufgaben und als Verteidigungsinstrument gegen die destruktiven Machenschaften der Superintelligenz Seth-Apophis begründet und bewährte sich seit nunmehr 426 Jahren bestens - ist überfordert, als die Porleyter-Krise vor den Toren Terranias ihrem Höhepunkt zustrebt. Glücklicherweise gelingt es Perry Rhodan, die überlebenden Vorläufer der Ritter der Tiefe mit Hilfe des Rings der Kosmokraten im letzten Moment zur Einsicht zu bringen und die Krise zu entschärfen.

Doch die nächste Bedrohung folgt auf dem Fuß. Schauplatz ist das Rotierende Nichts oder der Frostrubin. Millionen und aber Millionen von Raumschiffen nähern sich dieser Gegend des Kosmos - und Perry Rhodan bietet die Galaktische Flotte auf, um den Fremden zu begegnen. Außerdem schickt er Admiral Clifton Callamon mit der alten SODOM los - zur ERKUNDUNG GEGEN UNBEKANNT ...

Die Hauptpersonen des Romans:

- | | |
|-------------------|--|
| Maldarel Foq | - Kommandant der Schlafboje KRYDORLUUD. |
| Jercygehl An | - Kommandant der Armadaeinheit 176. |
| Clifton Callamon | - Der Kometenmann geht auf Erkundung. |
| Alaska Saedelaere | - Der Transmittergeschädigte fungiert als Callamons Aufpasser. |
| Agusto Pinelli | - Chef des „Panikkommandos“ der SODOM. |

PROLOG

Zwei Tage vor dem Fest der Erhebung, das nach den Gepflogenheiten der Cygriden an Bord der Grydo-Werft GRYD-II zu Ehren der Neugeborenen stattfinden sollte, zeichnete Maldarel Foq, der Wachkommandant der Schlafboje KRYDORLU-UD, folgenden Bericht auf:

„Goon-Ingenieur Maldarel Foq, in Pein und Not an seinen Armadakommandanten Jercygehl An, an Bord der BOKRYL, Führungsschiff der Armadaeinheit 176, Bereich hintere Mitte, Flankenabschnitt 34:

Niemand weiß, ob die Fehlschaltung den Armadamonteuren oder einem unachtsamen Mitglied meiner, nach hundertfünfzig Köpfen zählenden Wachmannschaft unterlaufen ist. Bemerkt wurde ein Abfall in der dritten Schwingungsphase der Reaktivierungsschaltung. Die Erholungsschläfer des vierundneunzigsten Bojensektors, der tausend Schlafstöcke zu jeweils zehn Dämmernden umfaßt, wurden kurz vor der Erweckung aus der abgelaufenen Schlafetappe psychisch gestört.

Jählings aufwachend, jedoch noch im Umnachtungszustand der letzten Phase verharrend, verfielen sie in das gefürchtete Übel aller Schlafbojen und unzulässiger Schaltvorgänge: sie wurden zu Wachträumern.

So geschah es, daß zehntausend ihres wahren Wesens Beraubte revoltierten, Gesetze und Sitten vergaßen und den Entschluß faßten, mich und meine Wächter anzugreifen.

Es steht mir nicht zu, von wirksamen Waffen Gebrauch zu machen, denn mein wechselhaftes Erleben an Bord der Schlafboje ist identisch mit der Erfüllung meines Daseins. Nunmehr, da wir TRIICLE-9 gefunden haben, wird meine tiefe Freude vom Kummer und auch vom Schatten des nahenden Scheidens umnachtet.

Die irregeleiteten Wachträumer vergessen ihr Ich und Ihre Aufgabe. Sie greifen uns gnadenlos an und geben sich uns gegenüber, als seien wir Abtrünnige, die des Todes schuldig sind.

Die Wachträumer haben große Teile der Zentrale und die Funkstation besetzt, viele meiner Wächter getötet und darüber hinaus fast alle Armadamonteure außer Funktion geschaltet. Wenn dieser Bericht eines Tages deiner Beurteilung unterbreitet wird, so wisse, daß wir uns verschanzt haben. Soeben wurde mir von tobenden Wachträumern mitgeteilt, man wolle alle anderen Schlafstöcke der KRYDORLUUD mit einem tödlich wirkenden Gas überfluten. Das würde für nahezu fünfhunderttausend Ruhesuchende den Endlosen Schlaf bedeuten.

Wir können keine Hilfstruppen herbeirufen. Selbst die Armadaschlepper hören uns nicht. Die Goon-Blöcke sprechen auf keine Notschaltung an. Wir ergeben uns in unser Schicksal."

Maldarel Foq

1.

„Ein Beiboot von der BASIS?" wunderte sich Fister Vasse, Kommandant des schweren Flottentenders SCHNEEWITTCHEN! Der seltsame Eigenname konnte jedoch über die riesigen Abmessungen des Bergungs- und Werftschiffs nicht hinwegtäuschen.

Vasse studierte den auf dem Monitor sichtbar werdenden Klartext. Sein kantiges Gesicht verzog sich zu einem breiten Lächeln.

„Ach so, der ist es! Hm, da wird sich aber jemand freuen. So kurz vor dem Start, hm ..."

Vasse blickte zu den Panoramabildschirmen seiner Zentrale hinauf und entschloß sich, ohne weitere Bemerkungen die Landeerlaubnis zu erteilen.

„Bringt ihn 'runter, Sektor eins", ordnete er an. „Vorsichtshalber Information an Kommandant SODOM, obwohl ich sicher bin, daß man dort drüben den Funkruf aufgefangen hat."

Vasse schritt, noch immer schmunzelnd, zu seinem Kommunikationspult hinüber.

„Gelegenheit zu einer Wette", meinte sein Erster Offizier. „Was wird Callamon tun? Ich tippe auf einen Tobsuchtsanfall und auf anschließenden Rausschmiß des Besuchers. Was meinst du?"

Fister Vasse wiegte zweifelnd den Kopf.

„Wenn er nicht gerade mit dem Polieren seiner drei Admiralskometen beschäftigt ist, wird er sich beherrschen und den Eiskalten heucheln. Ein toller Typ ist das. Der Besucher wird empfangen. Wetten sind übrigens unerwünscht. Warten wir es ab."

Während in der vorgelagerten Kommandokugel des Tenders verschiedenartige Diskussionen entbrannten, wurden auf der dreihundert Meter entfernt stehenden SODOM die Startvorbereitungen unterbrochen. Der Schnelle Schlachtkreuzer, der vor mehr als sechshundert Jahren als Werftneubau in Dienst gestellt und nach dem technischen Wissen dieser Zeit ausgerüstet worden war, stellte an Bord der SCHNEEWITTCHEN eine fossile Kuriosität dar. Ihn als „schnell" zu bezeichnen entlockte Männern wie Fister Vasse lediglich ein gequältes Lächeln, obwohl man nicht abstreiten konnte, daß die SODOM tatsächlich schnell war.

Der damit verbundene Energieaufwand, die Art der Energiegewinnung und deren Umsetzung in schubkräftige Partikelströme waren jedoch Dinge, die mit dem Begriff „schnell" nach Neuzeitvorstellungen kollidierten. Ein Alarmstart des uralten, technisch längst überholten Kugelriesen von fünfhundert Meter Durchmesser stellte für Vasse einen Alptraum dar. Den Vorhalt informierter Leute über die wahren Qualitäten eines Schiffes aus dem Jahr 2401 alter Zeitrechnung konnte Vasse soeben noch geistig verarbeiten. In der Praxis vermochte er nichts damit anzufangen.

Der mit hoher Fahrt näherkommende Raumflugkörper war ein typischer Zerstörer der internen BASIS-Flotte. Das Flammen seines auf Bremsschuh laufenden Triebwerks gewährte Vasse auf seinem Ortungsschirm als grellweißen Ball.

An diesem 31. März des Jahres 426 NGZ waren energetische Leuchterscheinungen dieser Art aber nicht außergewöhnlich genug, um dem Funken", wie der Erste Offizier meinte, mehr als eine Sekunde Aufmerksamkeit zu schenken.

Die ständig laufende Energieor-

tung verriet die Anwesenheit von nahezu zwanzigtausend Schiffen der Galaktischen Flotte. Die verschiedenartigen Typen waren alle an ihren typischen Emissionen zu erkennen. Andersfarbig und auch rastermäßig stellten sich die Ortungskonturen jener Raumflugkörper dar, deretwegen man mit einem solchen Aufgebot an Schiffen in den Raumsektor des Frostrubins gekommen war.

Es mußten viele Millionen Einheiten sein, und kein Körper unter ihnen schickte eine

Eigenstrahlung aus, die man folgerichtig identifizieren konnte.

Die Endlose Armada, ein Begriff aus unvorstellbaren Vorkommnissen oder Gegebenheiten, war gefunden worden. Nach den technisch fundierten Richtlinien der hochwertigen Ortung betrachtet, war diese Armada ein glutender Haufen von unüberschaubarer Größenordnung.

Was war dagegen die Energieemission des soeben landenden Zerstörers!

Fister Vasse achtete kaum darauf. Der schlanke Silberpfeil senkte sich im Absorberfeld seines Antigrafs nieder und berührte das stählerne Deck des Tenders nur fünfzig Meter vom ausladenden Triebwerksringwulst des alten Schlachtkreuzers entfernt.

„Auftrag ausgeführt, erbitte Starterlaubnis“, klang die Stimme des Piloten aus den Tonträgern. Vasse nickte nur. Sekunden später hob die Maschine schon wieder ab, ging kurz hinter dem Sicherheitsprallfeld auf Vollschub und verschwand im nachtdunklen Raum.

„Der hatte es so eilig, daß man vermuten könnte, er wollte seinen soeben ausgeschleusten Passagier auf keinen Fall wieder mit auf die BASIS nehmen“, stellte Vasse fest. „Was meinst du?“

„Rausschmiß auf der SODOM“. orakelte der Erste. „Ich hatte dir ja eine Wette angeboten. Sieh dir das an! Die unterbrechen tatsächlich ihr Startmanöver. Und das muß Callamon passieren!

Ich möchte nicht in der Haut des späten Besuchers stecken.“

„Unterschätze den Knaben nicht“. warnte Vasse. „Ich kenne ihn persönlich. Er dürfte dem Kometenmann in bestimmten Dingen gewachsen sein.“

„Aber nicht in den wesentlichen. Warten wir es also ab.“

Tyner Passal, neuerdings Stellvertretender Kommandant der SODOM, schaltete noch. Bei jedem der Vorgänge - es waren nicht wenige - ließ er eine Verwünschung hören, die man nur deswegen nicht verstand, weil er sie im Idiom eines Epsalers und auch nach dem Vorstellungsgrad eines solchen Umweltangepaßten artikuliert.

„... ist eindeutig der Maskenmann, Alaska Saedelaere!“ rief der Chef der Funk- und Ortungszentrale, Clek Tattong, aufgeregt. „Nun unternimm doch schon etwas! Hier sind die Daten über ihn, Klartext der Anmeldung eingeschlossen. Kommandant, ich rede mit dir!“

Clifton Callamon. von Eingeweihten nur „CC“ genannt, vor über sechzehnhundert Jahren Raumadmiral des Solaren Imperiums und der Solaren Flotte, nunmehr ein normaler Mensch ohne Titel und Privilegien alter Prägung, drehte seinen Kontursessel nach rechts und löste die Anschnallgurte.

Tattong tippte erregt mit dem Zeigefinger auf Callamons Schulter. Es

war die Seite, die von drei golden schimmernden Kometen verziert wurde. Ursprünglich hatte CC nur einen besessen, bis er nach einem sechzehnhundertjährigen Energieschlaf in der porleytischen „Gruft der Starre“ von Perry Rhodan endlich die beiden zusätzlichen Kometen erhalten hatte. Für Callamon war es eine längst überfällige Beförderung gewesen. Und nun fingerte dieser nervöse Mann auf den Kostbarkeiten herum!

Callamons Reaktion war entsprechend. Seine grünen Augen strahlten einen Hauch von Eiskälte aus. Wenigstens hatten die Umstehenden das Empfinden.

„Haben Sie etwa Schweißhände, Mister Tattong?“ erkundigte er sich so sanft, daß Hefton Ridley, Erster Wachoffizier an Bord der SODOM, seine aristokratisch hohe Stirn runzelte.

Tattongs Redefluß verstummte. Dann seufzte der Biopositroniker und entfernte seine Linke von Callamons Schulter. Er schaltete schnell. Ebenso wie achthundert andere Besatzungsmitglieder der SODOM hatte er zu jenen Männern gezählt, die eine Bevormundung durch die Porleyter nicht klaglos hingenommen, sondern mit einem wagemutigen, passiven Widerstand beantwortet hatten.

„Mein Gott, ich werde die Dinger wieder polieren“, resignierte er. „Die Schweißhände sollten wir vergessen. Schau dir lieber den näherkommenden Längen an. Das ist der Transmittergeschädigte, mit dem du ja wohl schon einmal zu tun hattest. Hier, die Daten. Ich ...“

„Wieso haben Sie diese Daten nicht in die Hauptzentrale überspielt?“ wurde er unterbrochen. „Das hätte einer kleinen Schaltung bedurft. Oder ziehen Sie es generell vor, dienstliche Nachrichten persönlich zu überbringen? An Bord eines historischen Segelschiffs wäre es sinnvoll gewesen, hier aber haben Sie Ihre Manöverstation verlassen. Ihre Mitarbeiter mußten mir die Bilder überspielen, die Sie jetzt auf den hiesigen Schirmen sehen.“

Tattongs buschige Brauen bildeten plötzlich einen durchgehenden Strich.

„Dir habe ich den letzten Gefallen getan, mein Wort darauf“, nörgelte er. „Wir sollten besser überlegen, ob wir Saedelaere überhaupt an Bord nehmen. Er kommt als Aufpasser, das ist sicher.“

„Das wird sich der Kommandant überlegen, Mr. Tattong! Gehen Sie bitte zurück auf Ihre Manöverstation. Im Interesse der allgemeinen Betriebssicherheit wäre es wohl angebracht.“

Tattong ging wortlos. Callamons Einwände waren richtig, aber an die Art seiner Aussagen mußte man sich erst gewöhnen. CC duldete nicht alles, was im Raumflugbetrieb der Kosmischen Hanse längst zur Gewohnheit geworden war. Dahingehend hatte der ehemalige Flottenadmiral Erster Verbandsgröße eindeutig erklärt, was er unter Disziplin verstand. Wem das nicht behagte, hatte gehen können. Allerdings war niemand von den achthundert Männern ausgeschieden.

Callamon dachte auch nicht daran, die längst modern und gesellschaftsfähig gewordene Duzform der persönlichen Anrede zu gebrauchen. Er siezte die Männer seiner Besatzung mit der Distanz, wie er es vor tausendsechshundertundzwölf Jahren ebenfalls getan hatte.

Entsprechende Vorhaltungen seines früheren obersten Kommandanten, Perry Rhodan, hatte er launig

lachend mit der Bemerkung abgetan:

„Was soll's? Wenn es den Männern Spaß macht, mich zu duzen, so sollen sie es tun. Ich beuge mich den neuen Gegebenheiten; es soll sich aber auch niemand pikiert fühlen, wenn ich ihn sieze. Gehören solche Marotten zur persönlichen Freiheit oder nicht?“

Mittlerweile war der Fall geklärt. CC ließ sich auf keine Kompromisse ein. Versprecher versuchte er zu vermeiden. Er hielt sich auch nunmehr daran.

„Mr. Pinelli, untere Mannschleuse öffnen, Antigraufeld aufbauen. Bitten Sie den Besucher ins Schiff. Sofort zu mir bringen. Keine überflüssigen Fragen.“

Auf einem der zahllosen Kleinbildschirme der Interkommunikation erschien ein gutgezeichnetes Gesicht. Verwegen blitzende Augen und strahlend weiße Zähne dominierten. Pinelli, als „wilder Mann“ verschrien, schüttelte mit einer Kopfbewegung seine nackenlangen Lockenhaare zurück. Sie waren fast noch schwärzer als seine Augen.

„Antigraufeld ausfahren? Wir haben hier eine schöne, schmale und steile Nottreppe. Wenn der uralte Elektromotor ausfällt, kann man sie auch manuell herunterdrehen. Das dauert furchtbar lange. Wie ist das also mit der Nottreppe?“

Pinelli grinste, der Epsaler Passal nickte» anerkennend, und CC schob mit dem Zeigefinger seine goldbeladene Dienstmütze in den Nacken zurück. Sie sollte ebenfalls über sechzehnhundert Jahre alt sein, aber ganz, genau wußte es niemand. Es konnte auch eine Nachahmung sein.

„Hören Sie genau zu, Garibaldi! Der . . .“

„Ich heiße Pinelli!“

„Ich werde es noch lernen. Mit Ihren fragwürdigen Begabungen wären Sie in der Frühgeschichte des Planeten Erde wahrscheinlich Seeräuber oder ein anderweitiger Halsabschneider geworden. Leute dieser Art pflegten in fast allen Fällen erst zu handeln und dann zu denken, vorausgesetzt, sie waren des Denkens fähig.“

„Phantastisch! Dann bin ich wohl ein Dummkopf, was?“ empörte sich Pinelli.

„Jiin Hitzkopf, Garibaldi, aber das entspricht Ihrer Wesensart. Wenn wir Saedelaere aufhalten, halten wir uns selbst auf. Oder glauben Sie ernsthaft, er ließe sich mit billigen Tricks abschieben?“

„Billig?“ fragte Pinelli, Chef des Landungskommandos, stirnrunzelnd. „Er trägt einen leichten Bordanzug mit einem Miniaturaggregat zur Lebenserhaltung. Mehr Luft als für dreißig Minuten hat er nicht.“

Passal nickte erneut. Ridley hüstelte peinlich berührt, und die anderen Männer der Zentralebesatzung begannen flüsternd das Für und Wider zu diskutieren.

Callamon erhob sich aus seinem Kontursessel. Die Maschinen des Schlachtkreuzers rumorten in Bereitschaftsleistung. CC überflog mit den Blicken die Alphakontrollen seines übergeordneten Kommandeurpults. Er, das Fossil, dachte auch im Jahre 426 NGZ nicht daran, auf den Alphastand zu verzichten.

Dieser nunmehr tausendsechshundertfünfzig Jahre alte Mann, war durch den Energieschlaf im biologisch gültigen Alterungsstand von ehemals achtunddreißig Lebensjahren konserviert worden.

Der junge Alte gab Rätsel über Rätsel auf. Als er sich umschaute, verstummte die leise Unterhaltung.

„Ich darf wohl bitten, meine Herren!“ ertönte seine tiefe, sonore Stimme. „Erinnern Sie sich daran, wo Sie

sich befinden. Garibaldi, Ich erwarte Ihre Vollzugsmeldung."

„Ich heiße Pinelli! - dröhnte es aus den energetischen Tonträgern.

„Ein ehrsam, altterranischer Name. Haben Sie schon herausgefunden, wer dieser Garibaldi eigentlich war?"

„Der Teufel soll ihn holen, auch wenn du ihn noch gekannt haben solltest."

„Dazu wurde ich ebenfalls zu spät geboren, aber zu meiner Zeit lernte man noch etwas über die Geschichte der Menschheit. Ist das Antigraffeld ausgefahren oder nicht?"

„Es krabbelt gerade nach unten", lachte Pinelli. „Ich meine, es krabbelt ziemlich schnell. Eigentlich war es aber sofort unten, also auf dem Deck des Tenders."

„Wenn Sie im Verlauf des Einsatzes immer so exakte Meldungen abgeben, werden Sie bald ein toter Garibaldi sein. Bringen Sie Mr. Saedelaere persönlich in meine Kabine."

CC unterbrach die Verbindung. Im Hintergrund der Hauptzentrale tauchte wie hingezaubert ein Wesen auf, das für die Besatzungsmitglieder der SODOM noch erstaunlicher war als Callamon.

Der Name des Giganten war Haff; einfach nur Haff. Callamon war ein Hüne von 1,00 Meter Körperlänge und enormer Schulterbreite. Dennoch wirkte er neben Haff zwergenhaft.

Haff war als mutierter Ertruser von 2,49 Meter Körperlänge und einer Breite von 1,10 Meter vorgestellt worden. Seine blaue Schuppenhaut, der flachgedrückte kürbisähnliche Kopf mit den beiden flammend roten Augen und dem ebenfalls roten, hornigen Sichelkamm wiesen äußerlich auf seine Herkunft hin. Bislang hatte noch niemand entdeckt, daß Haff einer der hochwertigsten Spezialroboter war, die jemals in der Geschichte der Menschheit mit einem ungeheuren Konstruktion- und Kostenaufwand gebaut worden waren. Nur er hatte außer Callamon die lange Gefangenschaft auf dem Planeten des verbrecherisch handelnden Porleytcs Turghyr-Dano-Kerg überstanden. Das in ihm überreichlich integrierte, biologisch' lebende Zellplasma der Hundertsonnenwelt hatte die primitive Zellerhaltung in einem für niedere Tiergattungen vorgesehenen Konservierungsverfahren schadlos überlebt.

Haff kam näher.

„Soll ich nicht besser Alaska empfangen?" fragte er mit röhrend klingender Stimme. Die Schlitzpupillen seiner nahe den Schläfen angeordneten Augen schienen jede Kleinigkeit zu erfassen.

CC winkte ab. Man sah ihm nach. Unter seiner goldbetreßten Schirmmütze ragten die Haare des neuen Wuchses hervor.

„Begleite mich! Mr. Passal...", CC drehte sich um, „Startbereitschaft bleibt bestehen. Ich werde mich nicht aufhalten lassen."

2.

Lang, dürr, die Außentaschen seiner leichten Druckkombination vollgefüllt mit diversen Gegenständen, betrat er die Sicherheitsschleuse der historischen Kommandeurskabine. Alaska Saedelaere hatte die SODOM auf dem Planeten Zhruut und vorher während des kurzen Raumflugs gut genug kennengelernt, um zu wissen, daß Callamons Kabine in Wirklichkeit eine überrangige Schaltzentrale in miniaturisierter Auslegung darstellte.

„Draußen bleiben!" dröhnte Haffs tiefe Stimme in gewohnter Lautstär-

ke. Alaska zuckte zusammen, obwohl man ihn auf dieses monströs wirkende Geschöpf vorbereitet hatte.

Er drehte den Kopf, blieb vorsichtshalber stehen und schaute herauf in Haffs schrecklich anmutendes Gesicht. Alaskas Maske, unter deren Rändern infolge seiner spontanen Erregung winzige Flammenspeere hervorzuckten, schien den getarnten Roboter nicht zu beeindrucken. Der Transmittergeschädigte erkannte, daß Callamon den biopositronischen Giganten ebenfalls instruiert hatte.

„Nicht du! Pinelli soll draußen bleiben“, fuhr Haff fort.

„Wie du meinst, du seltsamer Sonderoffizier“, seufzte Pinelli, der sich trotz seiner beachtlichen Körperlänge von 1,94 Meter neben dem Ertruser verloren vorkam. „Was ist das überhaupt? Ein Sonderoffizier?“

„Schau in den Annalen nach“, lachte Haff. Zwischen den hornigen Lippen seines übergroßen Mundes erschienen zwei gezackte Kieferkämme.

„Treten Sie endlich ein!“ klang CCs Stimme aus der Bildsprechanlage. „Haff, ich möchte nicht gestört werden.“

„Ich werde dafür sorgen, Sir.“

Alaska durchschritt die aufgleitende Innentür. Dabei erfaßte er noch intensiver als bei seiner Ankunft, wie sehr er als Störenfried empfunden wurde. Der Empfang durch Pinelli war nicht eben freundschaftlich gewesen.

Saedelaere mußte an Rhodans mahnende Worte denken.

„Finde dich mit Callamon ab, und achte auch auf seine Männer. Sie waren während der porleytischen Bevormundung die wildeste Meute, die wir unter allen Aufbegehrenden hatten. Es entsprach Callamons Wesenart, sich diese freiheitsdürstenden Typen an Bord zu holen. Sie liegen genau auf seiner Lieblingsfrequenz. Laß dich nicht provozieren, oder man wird dir jede Menge mehr oder weniger schmerzhaft Streiche spielen. Du bekommst es mit hochkarätigen Individualisten zu tun.“

Pinelli hatte Alaska bereits einen Vorgeschmack gegeben. Haff, jener Unbehagen verursachende Roboter aus der Frühzeit der menschlichen Überteknik, schien auch nicht so zahmgeschaltet zu sein wie moderne Konstruktionen. Das erschien Saedelaere auch nicht verwunderlich, denn Haff war nach Callamons persönlichen Wünschen auf dem Planeten Siga von siganesischen Mikrospezialisten hergestellt worden. Seine Schaltkreise sollten einmalig sein.

Alaska hatte es bezweifelt. Nun tat er es nicht mehr. Haffs Verhaltensweise war derart überzeugend menschlich, daß Saedelaere zu verstehen begann, warum seine wahre Identität nicht einmal von den überragenden Spezialisten der SODOM durchschaut worden war.

Hinter ihm zischte das Druckschott in die Fassung. Durch das Geräusch wurde Alaska aus seinen Grübeleien geweckt. Erschrocken wich er zur Seite.

„Gute Reflexe, Mr. Saedelaere!“ wurde er angesprochen.

Er schaute nach vorn und bemühte sich, Callamons Erscheinung nicht als erdrückend zu empfinden.

Fast zwei Meter groß, breit und doch ästhetisch wirkend, stand der ehemalige Chef der 32. Kommandoflotte vor einem wandfüllenden Bildschirm. Auf ihm war die Schwärze eines für Menschen fremden Gebietes des Universums zu sehen.

Alaska registrierte mit wiederkehrender Nüchternheit, daß Callamons Kopf einen neuen Haarwuchs aufwies. Demnach hatte er sich auch

von dieser Schockeinwirkung erholt. Nichts an ihm, so stellte Alaska ferner fest, deutete auf jene Kunstorgane hin, die CG von dem Porleyter Dano-Kerg transplantiert worden waren.

Callamon drehte sich um. Alaska blickte direkt in die eigentümlich hellgrünen Augen, und er spürte auch ihren Zwang. Er wußte, daß Callamon schwache Psifähigkeiten besaß.

Saedelaere suchte nach einer Regung in diesem harten und doch anziehenden Gesicht. Callamons etwas vorstehende Wangenknochen bildeten einen seltsamen Kontrast zu der feingezeichneten Nase und den gutgeschwungenen Lippen.

Alaska hatte sich vorgenommen, den Hünen auf keinen Fall zu siezen. Auf Yurgill hatte er es einige Male aus taktischen Gründen getan. Aber nun tat er es wieder, ohne dazu genötigt zu sein.

„Sie sehen gut aus, Sir. Ich darf beste Grüße von Perry Rhodan überbringen.“

„Damit hätten Sie klargestellt, in wessen Auftrag Sie hier erschienen sind. Guten Tag, Alaska. Darf ich Sie noch immer mit Ihrem Vornamen ansprechen?“

„Selbstverständlich.“

CC deutete auf den großen Wandbildschirm.

„Ich möchte es kurz machen, Alaska. Dort draußen, in diesem fremden Raumsektor, dreißig Millionen Lichtjahre von Terra entfernt, steht eine uns unbekannte Flotte von derart gigantischen Maßstäben, daß man auf das Zählen der diversen Schiffseinheiten getrost verzichten kann. Es sind nach meiner persönlichen Auffassung wesentlich mehr Raumflugkörper als angenommen. Perry Rhodan dürfte sich mittlerweile in einem Einsatz befinden, bei dem er mit Sicherheit Kopf und Kragen riskiert. Wie weit sich sein neuer Partner, Taurec, bewähren wird, bleibt abzuwarten. Auch ich habe eine Aufgabe zu erfüllen. Dafür wurde mir ‚Gegebenheitsvollmacht‘ erteilt. Wissen Sie korrekt, was der Begriff beinhaltet? Er stammt aus alten Zeiten.“

„Es ist mir mitgeteilt worden.“

„Ausgezeichnet! Dann wissen Sie, woran Sie mit mir sind. Darf ich offen sprechen? Ich möchte Sie auf keinen Fall kränken.“

Alaska nickte nur. Schwierigkeiten dieser Art hatte er erwartet.

„Die Männer meiner Besatzung halten Sie für einen Aufpasser oder Schnüffler auf höheren Befehl, mit der Maßgabe, die von mir als notwendig erachteten Einsatzmaßnahmen notfalls zu korrigieren. Ich bin anderer Auffassung. Also als was, oder in welcher Funktion sind Sie hier erschienen?“

Alaska starrte in die bannenden Augen.

„Als Aufpasser?“ wiederholte Alaska gedehnt. „Die Männer der SODOM irren sich. Dieser delikate Einsatz ist deine Sache.“

„Zur Kenntnis genommen, Mr. Saedelaere. Darf ich - wahrscheinlich überflüssigerweise - fragen, weshalb Sie meine Startvorbereitungen unterbrochen haben? Ihr Eintreffen auf dem Tender wurde mir von Lordadmiral Atlan erstaunlich kurzfristig mitgeteilt. Sie waren praktisch schon gelandet.“

„Nur noch Atlan“, berichtigte Alaska mit wiedergefundener Gelassenheit. „Ich bin gehalten worden, erst unmittelbar vor deinem Start aufzutauchen.“

„Wieso? Weiß man auf der BASIS, wieviel Kernbrennstoff ein altes Schiff wie die SODOM allein für die Anlaufphase der Ringwulsttrieb-

werke und Kraftwerke verfeuern muß?"

„Rhodan, der diese Schiffe lange genug geflogen hat, wird es wohl wissen. Er wollte dich völlig unbeeinflusst von mir oder einer anderen Person aus der NGZ-Epoche gewähren lassen."

„Gewähren lassen!" wiederholte CG kaum merkbar lächelnd. „Das ist eine bemerkenswerte Definition. Was wollen Sie hier? Ich bitte um eine aufrichtige Aussage."

Alaska legte endlich den flexiblen Tragebehälter mit seinen Habseligkeiten auf den Boden.

„Ich bin als weiteres Besatzungsmitglied der SODOM abgestellt worden mit der Anweisung, dich nach besten Kräften zu unterstützen. Ich habe dich zusammen mit Gucky gefunden und aus dem Energieschlaf befreit. Perry meint, wir könnten ein gutes Team abgeben. Meine Erfahrungen mit fremdartigen Lebewesen sind nicht zu verachten. Es wäre gut, wenn wir nach dem Einsatz einen Bericht aus der jeweils individuellen Perspektive abgeben könnten. Das ist alles."

Callamon nickte, obwohl ihm die Erklärung dürftig erschien.

„Gut, Mr. Saedelaere, dann bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil. Ich verstehe allerdings noch immer nicht, weshalb man Sie nicht früher geschickt hat. Kommen Sie, wir haben keine Zeit zu verlieren. Hat sich Perry mittlerweile gemeldet?"

CG erkannte, wie beunruhigt der Maskenträger war.

„Nein! Er ist zusammen mit Taurec verschwunden. Der Funkkontakt zu dessen Raumschiff, der SYZZEL, ist abgerissen."

„Ich verstehe", wurde Alaska unterbrochen. „Die Lage ist unübersichtlich geworden. Wer oder was sind die Beherrscher der Endlosen Armada? Mir wird klar, warum Sie so spät ankamen. Atlan ist nervös geworden. Wahrscheinlich hatte ihm Rhodan freigestellt. Sie in Marsch zu setzen oder nicht. Die Hintergründe sollten wir aber jetzt ignorieren. Sie fungieren als NB-SODOM ohne Schiffsführungsbelange. Irgendwie muß ich Sie einstufen."

„NB-SODOM?" erkundigte sich Alaska verblüfft.

„Notstandsberater. Kommen Sie! Vergessen Sie nicht Ihre Schätze."

CG deutete auf den Tragesack und öffnete die Innenschleuse der Kabine. Sofort ertönte eine modulationslose Robotstimme:

„Kommandeur verläßt Überrangzentrale. Verschluszustand beginnt. Feuerbereitschaft in zehn Sekunden."

„He, Moment!" rief Alaska, raffte seine Ausrüstung vom Boden auf und rannte nach vorn.

CG stand grinsend in der kleinen Schleuse. Die Außenpforte, in Wirklichkeit eine massive Panzertür, war noch verriegelt.

„Erst bei Kontaktgabe des inneren Schottes", erklärte Callamon.

„Na und? Wenn da noch jemand drinnen bleibt, was dann?" wollte Alaska wissen.

„Dann kann sich die betreffende Person zehn Sekunden lang überlegen, welche der Abwehrwaffen zuerst aktiviert wird."

„Ein verdammtes Schiff", murrte Saedelaere, als sich das Innenschott schloß. Draußen wartete Haff. Seine Schlitzpupillen irrlichterten.

„Wieso?" wollte CG wissen. „Dieses verdammtes Schiff war vor einiger Zeit die Krönung menschlicher Schiffsbautechnik. Das konnten Sie während des kurzen Fluges von Yurgill nach Zhrut nur nicht folgerichtig erfassen. Wappnen Sie sich also, junger Freund. Wie gut sind übri-

gens Ihre schauspielerischen Fähigkeiten?"

Alaska ließ seinen Tragesack draußen auf dem Laufgang erneut zu Boden gleiten. Haff lachte „leise“. Es klang wie das Tosen eines fernen Wasserfalls.

„Willst du mich mit aller Gewalt schikanieren, oder soll das nur ein Witz sein?“ fragte Alaska mit einem aggressiv klingenden Unterton.

Callamon musterte die Maske des hageren Mannes.

„Durchaus nicht. Wir haben hier aber ein sogenanntes Panikkommando gebildet. Die Proben verliefen einigermaßen zufriedenstellend. Der Auftritt während der Premiere muß natürlich wesentlich besser werden. Sie wären glänzend dazu geeignet, einen von seinen Mitmenschen Verlassenen und Ausgestoßenen zu spielen. Natürlich vor den versteckt angeordneten Kameras, deren Aufnahmen ich in der Form von Hilferufen und für jedermann gut verständlich in den Leerraum abstrahlen werde. Was glauben Sie wohl, was die Armadawesen von Ihrem flammenden Cappinfragment halten werden? Sie müssen ja in höchster Not sein.“

„Ich steige wieder aus“, beschloß Alaska. „Das geht zu weit. Ich bin jetzt schon in Not.“

„Hervorragend! Da brauchen Sie sich nicht mehr anzustrengen. Ich ernenne Sie zum Chef PK-II; Panikkommando zwei. Nummer eins kommandiert Garibaldi, Ihnen als Augusto Pinelli bekannt. Er wird Sie einweisen. Wenn Sie schon meine erstklassige Verpflegung in Anspruch nehmen, haben Sie im Allgemeininteresse auch etwas zu tun. Nun kommen Sie schon.“

Alaska ahnte dumpf, daß Rhodans Prophezeiung über den Umgang mit Callamon und den Männern der SODOM schon in etwa in die Tat umgesetzt worden war. Am meisten störte ihn das Grinsen jenes getarnten Roboters, über dessen Funktion Atlan nur den uralten Begriff „Gorilla“ hatte nennen können. Das war übertrieben, oder nur gedankenlos. Haff war alles andere, nur kein Leibwächter im Sinne des Wortes. Ohne seine Hilfe wäre der alte Schlachtkreuzer nicht mehr zu starten, geschweige denn zu manövrieren gewesen.

Callamons Schlafkabine war dicht neben der Hauptzentrale angeordnet worden. Der weite Rundgang führte an den wichtigsten Achsenliften und Kontrollstationen vorbei.

Alaska störte sich instinktiv an den überall sichtbar werdenden Kampfrobotern eines alten Baumusters. Hier und da erschien ein Uniformierter der Besatzung.

Die Männer grüßten zwanglos mit einem Kopfnicken, andere hielten einen kurzen Wink für angebracht.

CC hielt es für angemessen, jedesmal die Rechte an den Mützenschirm zu legen. Als er Alaskas Räuspern, das von Ironie zeugte, vernahm, grüßte er noch straffer; dies allerdings mit einem breiten Schmunzeln.

Kurz vor den meterdicken Panzerschotten der kleinen Zentraleschleuse meinte er mit einem Begleitseufzer:

„Wenn die beiden wachhabenden Kampfroboter rechts und links des Außenschotts nicht mit Ihren Individualdaten programmiert werden, könnten sie auf die Idee kommen, in Ihnen eine feindliche Person zu sehen. Daran ändert auch nichts meine oder Haffs Anwesenheit. Robotwachen vor der lebenswichtigen Zentrale eines Flaggschiffs stehen unter Sonderprogramm. Den anderen Maschinen sind Sie dank Ihrer jeweili-

gen autorisierten Begleiter nicht aufgefallen. Wo ist Ihr ID-Streifen?"

Er streckte die Hand aus. Alaska starrte ihn aus seinen Maskenschlitzen an.

„Soll das heißen, daß die Maschinen auf mich schießen würden, nur..."

„Richtig, junger Freund, absolut richtig", nickte CC ungerührt. „Machen Sie sich bitte damit vertraut, daß ich in einen für die galaktischen Völker bedeutungsvollen Sondereinsatz gehe. Da ich nicht weiß, was uns alle erwartet, habe ich vorsichtshalber die alten Programme der 32.

Flotte eingegeben. Ihr Streifen, bitte."

Saedelaere kämpfte um seine Fassung. Immerhin fand er seinen Identifizierungsstreifen. Er bestand aus einer exotischen Legierung und enthielt die Daten, die Kontrollorgane wissen mußten.

„Läßt sich in diesem Irrenhaus überhaupt noch etwas programmieren?" erkundigte er sich anzüglich. „Ich habe mehr den Eindruck, in die Fänge von unberechenbaren Sektierern geraten zu sein."

Callamon lachte tief in der Kehle.

„Sagenhaft, Mr. Saedelaere. Man hat mich alles mögliche titulierte, aber einen Sektierer hat mich noch niemand genannt. Was denken Sie wohl, wie nüchtern und sachlich wir hier sind. Die Kampfroborer haben eine Abwehraufgabe erhalten. Wer mein Schiff betreten will, hat mich zuvor höflichkeitshalber zu fragen, ob ich damit einverstanden bin. Ist die für Menschen verständliche Art von Höflichkeit einem anderen Lebewesen unbekannt, so hat es in jedem Fall nach Richtlinien zu handeln, die meine Positroniken zumindest als Fragestellung auswerten müssen. Das versteht jedes Intelligenzwesen, gleichgültig, wie es körperlich gestaltet und psychisch veranlagt ist. Wer nach diesen Regeln handelt, hat weder von meinen Robotern noch von mir etwas zu befürchten. Halten Sie das nun für korrekt und überdies für vernunftvoll, oder erblicken Sie in selbstverständlichen Fragen der internen Sicherheit etwa einen unfreundlichen Akt? Was meinen Sie?"

„Ich lasse mir nicht die Kombination klauen, ohne selbst die Verschlüsse aufzumachen", fiel Haff ein.

Alaska verzichtete auf eine Antwort und sah zu, wie Callamon zur stationären Programmautomatik der Schleusenkontrolle trat. Die Speicherdaten des eingegebenen

ID-Streifens wurden zur Hauptzentralepositronik weitergeleitet, dort verankert und nach dem aufleuchtenden Signiersymbol von Callamon mit einem Handflächenabdruck bestätigt. Der Streifen wurde ausgeworfen.

„Mit Dank zurück, Mr. Saedelaere. Jetzt können Sie unbesorgt die Zentrale betreten und überall im Schiff auftauchen, ohne jemals belästigt zu werden."

„Was hast du eigentlich vor?" wollte Alaska wissen. Er spürte seine Erregung. „Wozu soll das gut sein? Perry teilte mir mit, du hättest den Auftrag erhalten, dich im Nahbereich der fremden Raumschiffe umzusehen. Auf deinen Vorschlag hin ist dafür die SODOM ausgesucht worden. Sie ist ein altes Schiff und kann über die modernen Antriebs- und Versorgungstechniken der Haneschiffe keine Aufschlüsse geben. Kampfhandlungen sind - wie du selbst betont hast - nicht vorgesehen."

Vor Callamon schwebten die mächtigen Tore der kleinen Zentraleschleuse auf. Dahinter lag das technische Nervenzentrum des Schiffes.

Sicherheitsvorkehrungen für alle Fälle sind nicht identisch mit Kampfhandlungen. Ich möchte lediglich zusammen mit meiner Besatzung so gesund zurückkommen, daß wenigstens einige Leute von uns etwas berichten können, vorausgesetzt, wir entdecken etwas, was berichtenswert ist. Wissen Sie, Alaska", Callamon blieb in gebückter Haltung im Schottdurchgang stehen und sah zu Saedelaeres Maske hinauf, „ich kann nämlich nur hoffen, daß Rhodan den Rückweg zur galaktischen Flotte findet. Hat er sich geopfert, was immerhin denkbar wäre, haben wir realisierbare Erkundungsergebnisse zu bringen. Wer weiß, wozu sie gut sein können. Und jetzt regen Sie sich endlich ab, und akzeptieren Sie die Verhaltensweise eines fossilen Admirals. Ich weiß genau, wie lange Eier gekocht werden müssen, bis sie weich sind. Kennen Sie überhaupt noch echte terranische Hühnereier? Bitte, treten Sie näher. Überlegen Sie sich Ihren Panikauftritt."

Als Alaska die Zentrale betrat und das weite technifizierte Rund mit den Blicken durchforstete, wußte er, daß diese Männer mit der Einsatzplanung voll und ganz einverstanden waren.

„Jedem das Seine", murmelte Saedelaere vor sich hin. Gleich darauf überlegte er, wo er den Ausspruch schon einmal gehört hatte. Er zuckte mit den Schultern, reichte Haff das Gepäck und schritt auf den Sitz des Stellvertretenden Kommandanten zu.

Tyner Passal wuchtete seinen mächtigen Körper aus dem Kontursitz, der speziell für ihn installiert worden war.

„Willkommen!" grüßte er knapp. „Wer hat dich einzuweisen? Oder gibt es eine Sonderregelung?"

Seine Blicke suchten und fanden Callamon.

„Mr. Saedelaere wird dem Panikkommando zugeteilt. Haff und Garibaldi werden ihn einweisen."

„Ich heiße Pinelli", erklärte der hochgewachsene Mann, der lässig an einem Sichtschirm lehnte. „Ganz einfach Pinelli."

„Er hat recht", bestätigte CC ernsthaft. „Machen Sie sich näher mit unserem neuen Notstandsberater bekannt. Sie können ihm auch zeigen, wie das zweite Bett in der für Sie viel zu großen Kabine ausgefahren wird. Sie haben das Glück, ab sofort nicht mehr allein schlummern zu müssen. Plagen Sie Zahnschmerzen, Mr. Garibaldi?"

Diesmal grinste Alaska, nur sah es niemand unter der Maske. Pinelli dagegen überlegte krampfhaft, woher der Kommandant wußte, daß er sich eine Zweimannkabine für den eigenen Bedarf ergattert hatte. Bei achthundert Besatzungsmitgliedern war das erstaunlich!

Er streckte Alaska die Hand hin.

„Willkommen, Mann mit dem Flammengesicht. Wenn dich der Alte gar zu sehr durch die Mühle seiner Eigensinnigkeiten dreht, kannst du dich in der Freiwache bei mir ausweinen. Ich bin schwächlich, für Gefühle zugänglich und überhaupt zartbesaitet."

Alaska betrachtete das verwegene Räubergesicht des schmalhüftigen Hünen. An Bord der SODOM schien es viele hochgewachsene Männer zu geben.

„So siehst du auch aus. Bist du wenigstens gefühlsstark genug, mich näher in eure Einsatzplanung einzuweißen? Bislang hat man mir nur kümmerliche Fragmente mitgeteilt."

Pinelli lachte unterdrückt.

„Wir spielen die Havaristen, die von ihren eigenen Leuten im Stich

gelassen werden. So mogeln wir uns in den nächstentfernten Pulk der Armada hinein. Die SODOM wird Waidwundmanöver fliegen, an verschiedenen Stellen brennen und überdies alle möglichen Hilferufe ausstrahlen. Das muß sekundengenau nach Plan gebracht werden. Anschließend warten wir ab, was die Fremden von uns halten. Wenn sie einigermaßen tolerant und neugierig sind, werden sie uns nicht sofort bitterböse empfangen, sondern erst einmal nachsehen, was wir eigentlich darstellen. Bei der gewaltigen Übermacht ihrer Schiffe und der wahrscheinlich zur Verfügung stehenden Feuerkraft ist anzunehmen, daß sie uns als vorerst akzeptabel einstufen."

„Das hätte Callamon sagen können", spöttelte Alaska.

„Stimmt! Es sind auch seine Worte. Ich bin lernbegierig. Hatte ich das zusätzlich zu meiner schwächlichen Konstitution nicht gesagt?"

Alaska drückte dem noch immer lachenden Terraner die Hand.

„Du hattest es zufällig vergessen. Und wie kommen wir aus den provozierten Schwierigkeiten wieder heraus? Weißt du das auch schon?"

„Frage den Kometenmann - und du wirst um eine mit historisch geprägtem Einsatzscharfsinn formulierte Antwort reicher sein. Nun aber nimm Platz, fahre die Gurte aus und schalte zusätzlich deinen Prallschirm ein. Der Gehörschutz mit integrierter Sprechanlage wäre angemessen. Die gute SODOM ist nicht so leise wie ein Metagravkreuzer der STAR-Klasse. Hier ist alles ziemlich urig geblieben. Genauso urig pflegt CC auch zu starten."

Diesmal hatte sich Pinelli getäuscht. Das passierte ihm häufiger, aber so deutlich bemerkte er seinen Irrtum selten.

Callamon hob den Schlachtkreuzer mit dem Antigravschirm ab. Die heruntergeschaltete künstliche Schwerkraft im Plattformbereich des Tenders erlaubte ein schemenhaftes Davonschweben mit geringfügigen Schubstößen der kleinen Hilfstriebwerke.

Letzte Meldungen erreichten die BASIS per Richtstrahl. CC war an einer vorzeitigen Fernortung noch nicht gelegen.

Die SODOM verschwand still und heimlich wie nie zuvor. Als die Ringwulsttriebwerke hochgefahren wurden und das davonrasende Schiff sich mehr und mehr der ökonomisch günstigsten Geschwindigkeit für das erste Linearmanöver näherte, hörte man an Bord lediglich einige Kontrolldurchsagen.

Eine halbe Stunde später verschwand das Flaggschiff der ehemaligen 32. Kommandoflotte CC im Linearraum. Fast zwanzigtausend Einheiten der Galaktischen Flotte blieben zurück.

3.

Mynz Haltunen, Zweiter Kosmonautischer Offizier der SODOM, war für die Überwachung der Wiedereintauchkontrollen zuständig.

„Rücksturz in zwei Sekunden, eins, Manöver beginnt", gab er über die Sprechfunkverbindung durch. In den Kopfhörern der Geräuschkämpfer konnte seine Durchsage von jedermann gehört werden. CC hatte schon vor Beginn des sehr kurzen Linearmanövers auf das Kabelverbundsystem umschalten lassen. Nur wichtige Elnachrichten durften notfalls über Interkom durchgegeben werden, denn niemand konnte wissen, inwieweit die Armada frem-

den über feinste Abhörmöglichkeiten verfügten.

„Ein Watt kann schon zuviel sein!“ hätte CC gemahnt. „Stellen wir uns auf eine Supertechnik ein. Damit fahren wir gut.“

Ipsborn Genartson, Sextadimphysiker und Chefwissenschaftler des Schiffes, hatte die Lederhaut seines ausdrucksvollen Gesichtes zu tausend Lachfältchen gerunzelt.

Ein Watt, so hatte er argumentiert, ginge in den Störeinflüssen der vielen Hochenergiefelder allemal unter. Es war trotzdem bei der kabelgebundenen Internverständigung geblieben. CC ließ sich auf kein Risiko ein. Moderne Schiffe besaßen keine aufwendigen Kabelstränge mehr, zumindest nicht für solche urtümlich anmutenden Zwecke.

Die SODOM glitt mit der geringen Fahrt in den Einsteinraum zurück, mit der sie auch aus ihm verschwunden war. Das Linearmanöver hatte mehr Energie gekostet, als es Callamon lieb war, aber er hatte es für vorteilhaft gehalten, mit nicht mehr Tempo anzukommen, als es für die fremden Schiffe ermittelt worden war. Sie bewegten sich mit einem Hundertstel der einfachen Lichtgeschwindigkeit durch die Schwärze des Alls.

„Aktivphase beginnt“, vernahmen achthundert Männer die Stimme des Kommandanten. „Feuerleitzentrale, fangen Sie an. Fächerstrahlung Impulsgeschütze, Transformillumination mit Blindladung, Ausführung!“

Maffer Leyto, ein dicklicher, vollwangiger Terraner, dessen Ruhe sprichwörtlich war, überzeugte sich mit einem Rundblick auf die Monitore seiner Geschützkuppeln nochmals von der Einsatzbereitschaft der Waffen. In der Hinsicht hatte der alte Offensivschlachtkreuzer allerlei aufzuweisen.

„FL-Zentrale an CC, wir sind hier klar. Haltet euch fest“, klang Leytos Stimme aus den Kopfhörern. „Wenn das mal gutgeht. Wir werden aussehen wie ein kugelrunder Feuerschlucker beim Ausatmen.“

„Also wie Sie. Fangen Sie endlich an.“

Leyto drückte nur auf einen Knopf. Das Programm war längst gespeichert und lief nun vollautomatisch ab. Ein Mensch wäre mit der vielfach variierenden Folge weit überfordert gewesen.

Die Außenzelle der SODOM wurde zum Reflektor. Aus den Mündungen der Bordgeschütze zuckten Flammenfächer von unterschiedlicher Intensität. Noch entscheidender war die Frequenzvielfalt der Abstrahlungen.

Wenn sie angemessen und ausgewertet wurden, worauf CC hoffte, mußte man erkennen, daß an Bord des so plötzlich aufgetauchten Raumschiffs zumindest in technischer Hinsicht chaotische Zustände herrschten.

Das Donnern der Transformkanonen war eine für Callamon vertraute Geräuschkulisse. Andere, darunter als unbeeindruckbar geltende Männer wie Pinelli, umklammerten instinktiv die Sessellehnen.

Besonders die Transformgeschütze mit ihrem fünfdimensionalen Abstrahlschwall erzeugten einen von CC angestrebten Effekt. Wer die Maschinenanlagen der SODOM nicht wenigstens annähernd kannte, mußte, den Eindruck gewinnen, als bemühte sich die Besatzung verzweifelt, erneut im Überraum zu verschwinden.

Das Fächerfeuer der Impulsgeschütze, auf normaldimensionaler Ebene ablaufend, war waffentechnisch völlig wirkungslos, aber diese

Impulse glichen jenen der Ringwulsttriebwerke.

Auch hier konnte durchaus der Eindruck entstehen, als würden normale Antriebsaggregate infolge schwerwiegender Störungen ohne bemerkenswerte Schubleistung anlaufen.

So glich die SODOM, von außen betrachtet, einem irrlichternden Feuerball, der einen anderen Raumflugkörper mit Sicherheit nur bei einer Kollision gefährden konnte.

Den Unbekannten diese Gewißheit zu vermitteln, war das Gebot der Stunde. Sie durften sich auf keinen Fall angegriffen fühlen.

„Hervorragend, Mr. Leyto“, äußerte sich CC zufrieden. „Passal, beginnen Sie mit dem Anpassungsmanöver. Aber vorsichtig, bitte! Wir sind in einem spitzen Winkel zur Flugrichtung der Armandaschiffe herausgekommen. Maschinenhauptleitstand, Zentraleschaltung kontrollieren und notfalls korrigieren.“

„Dazu brauche ich etwa fünf Sekunden Halbschub und die entsprechende Absorberleistung der Andruckneutralisatoren. Geht das?“

CC zögerte nur einen Augenblick. Er fühlte die Blicke der Männer wie schwere Lasten auf sich ruhen.

„Es muß gehend gemacht werden. Bringen Sie die Leistung in zwei Phasen. Es soll nach Stotterlauf aussehen. Wir müssen unauffällig auf Parallelkurs kommen. Programmieren Sie es in Ihren Rechner. Manuell schaffen Sie die Absorberkoordinaten niemals. Sind Sie klar?“

Passal schaltete bereits. Die Daten waren sofort ermittelt worden.

Hoik Veele, Leitender Ingenieur, verantwortlich für Triebwerke und Kraftwerkseinheiten, verglich die Zentraleingebungen mit seinen Ergebnissen, koordinierte sie und ließ die Steuerbordtriebwerke anlaufen.

Die SODOM, von der konstruktiven Auslegung her als manövrierfreudig vorgesehen, gehorchte wie vor vielen hundert Jahren unter den Händen ihrer routinierten Stammbesatzung.

Der Kurs wurde immer mehr angeglichen. Nach den letzten Lagekorrekturen glitt die SODOM mit nur leicht überhöhter Geschwindigkeit, aber auf konvergierendem Kurs neben dem vorher ausgemachten Pulk der fremden Schiffe her.

Die ersten genauen Entfernungsangaben liefen ein. Gleich darauf meldete sich Clek Tattong.

„Ortungszentrale! Die fremden Tasterimpulse werden deutlicher. Sie treffen massiert auf. Vorher scheint man nur unsere Eigenstrahlung angemessen zu haben. Energiereich genug ist sie zweifellos. Das Feuerwerk stört meine Eigenortung. Können wir wenigstens die Transformgeschütze mit ihrem Hyperswall abschalten?“

CC schaute zu den Panoramabildschirmen hinauf. Einige der Sektoren zeigten die Meßdaten. Andere Bildflächen wurden von verwaschenen Reliefmustern bedeckt. Das waren die am nächsten stehenden Schiffe der Endlosen Armada.

Callamon hatte sich entschieden.

„Einverstanden! Mr. Leyto, Transformabstrahlung langsam einstellen. Lassen Sie es nachflackern. Für die Wesen dort drüben haben wir diesen Störungsherd soeben in den Griff bekommen.“

Das dumpfe Donnern mäßigte sich. Augenblicke später glitt die SODOM verhältnismäßig ruhig durch den Raum. Nur die Impulsgeschütze ließen hier und da noch Strahlungsfächer aus den Mündungen schießen.

Die Ortung wurde sofort erfolgreicher.

Die hyperschnellen Ferntaster

zeichneten plötzlich scharfe Konturen auf die Schirme. Die Rasterauflösung brachte noch bessere Ergebnisse.

Wenig später liefen die ersten Wärmestrahlungsbilder ein; gleich darauf kamen die Aufnahmen der rein optischen Zielerfassung.

So eindeutig scharf waren die Schiffe der Armada auf keinem Bildschirm der galaktischen Flotte erschienen. Dafür war die Distanz zu groß.

Tyner Passal deutete nach vorn.

„Absolut fremdartige Konstruktionen. Das gibt es in unserer Galaxis nicht. Wo bleibt die Typenauswertung?“

„Läuft voll im Suchprogramm“, gab Ridley durch. „Analyse negativ. Typgattung ist unbekannt.“

Die Datenauswertung lieferte nun ständig neue Erkenntnisse. Es war eine Fülle von Faktoren über äußere Form der fremden Schiffe. Größenordnungen und Eigenstrahlungen,

Spezialpositroniken erzeugten farbige, mit Meßwerten aller Art gekennzeichnete Phantombilder mit fast hundertprozentiger Genauigkeit. Die Grunddaten waren in ausreichender Fülle vorhanden.

„Fremdimpulse treffen jetzt ununterbrochen auf“, teilte Clek Tattong mit. „Wir werden nach allen Regeln der Kunst begutachtet. Entfernung zu den nächsten großen Einheiten nunmehr etwa zehn Lichtminuten. Die Leute dort drüben kriegen alles mit, was sie mitbekommen sollen.“

„Ausgezeichnet!“ erklärte Callamon beeindruckt. „Bislang hatte ich angenommen, etliche große Flotten gesehen zu haben. Gegen das, was dort drüben heranrauscht, ist alles ...“

„Kursauswertung“, wurde er unterbrochen. „Die Armada fliegt eindeutig auf die Trümmerwüste nahe dem Frostrubin zu. Fahrt bleibt mit einem Hundertstel Licht konstant. Kleinere Einheiten fliegen schnelle Manöver. Dazwischen orten wir Miniobjekte mit hoher Eigenstrahlung, die nach der Auswertung eigentlich Triebwerksimpulse sein müßten. Das ist aber unsicher, denn die Masse der Armadaschiffe überlagert alles. In dem von uns bestrichenen Ortungssektor stehen mindestens fünfzigtausend Einheiten. Gleich dahinter, drunter und drüber, wenn der Begriff gestattet ist, wimmelte es von weiteren Hunderttausenden Raumschiffen. Hier kommt eine Fernortung herein. Schau dir das an! Es handelt sich um ganz andere Schiffstypen.“

„Das darf doch nicht wahr sein!“ sagte Passal stockend. Er suchte Callamons Blick. „Die Schiffe gleichen zwei ovalen Körpern mit Wespentaille. Was soll das bedeuten?“

„Auch die Galaktische Flotte besteht aus unterschiedlichen Konstruktionen. Die taillierten Flugkörper sollten uns nicht interessieren. Viel zu weit entfernt. Wir konzentrieren uns auf die unmittelbare Nachbarschaft. Tattong, können Sie uns gute Vergrößerungen der optischen Erfassung liefern?“

„Ab sofort ja. Wir nehmen einen der großen Kästen. Hier kommt vorerst die Gesamterfassung.“

Tief unter der Zentrale, in den Maschinenräumen der SODOM, drängten sich Saedelaere und Pinelli durch die wartenden Männer des Panikkommandos. Sie waren noch nicht in Aktion getreten.

„Sieh dir das an!“ forderte Pinelli den Transmittergeschädigten auf. „So hat noch kein galaktisches Volk gebaut. Das scheint ein großer Prototyp zu sein. Man sieht sie überall zwischen kleineren Einheiten. Würdest du so etwas bauen?“

Alaska schüttelte den Kopf. Über das stärker werdende Stimmengewirr hörte er hinweg. Allein diese Aufnahmen, so mutmaßte er, wären für Perry und Atlan schon wertvoll. Callamon jedoch würde sich damit nicht zufriedengeben. Sein Auftrag lautete, nicht nur über die Schiffstypen der Fremden, sondern in erster Linie etwas über ihre Mentalität herauszufinden. Die Körperform war zweitrangig. Über allem aber stand die Frage, was sie wollten und wieso sie mit einer Armada auftauchten, die in ihrer Gesamtheit vielleicht nach Millionen Raumschiffen zählte.

Pinelli stritt sich mit Hoik Veele, dem Leitenden. Die helle Kinderstimme des kleinwüchsigen, trommelbrüstigen Marsgeborenen durchdrang den Lärm.

„Blödsinn, Pinelli, reiner Blödsinn!“ meinte Veele in seiner stets cholerisch wirkenden Art. „Zentrale und wichtige Anlagen können sich nur in dem runden, tankförmigen Rumpfvorderteil befinden. Die davon abspreizenden Rundrohre nehmen bestenfalls Quartiere, Lagerräume und andere Hallen auf.“

„Sieht so aus“, pflichtete Pinelli ihm widerwillig bei. „Dort drüben kommen die Meßdaten. Sie dürften ziemlich genau sein. Die ganze Konstruktion ist etwa fünfzehnhundert Meter lang. Der runde Behälter vorn, der wie ein uralter Tank aussieht, hat einen Durchmesser von etwa vierhundert Meter. Sein Oberteil, der eigentliche Bug, zeigt eine Rundung. Genau dort würde ich die Kommandozentrale einbauen.“

„Ich auch“, bestätigte Veele. „Mich wundert auch in erster Linie die Triebwerksanordnung. Die Strahldüsen, oder was immer es sein mag, befinden sich an den hinteren Enden der vom Tank abspreizenden Rohre.“

Was soll das eigentlich? Hat man da drüben Angst vor eventuell schädlichen Strahlungen? Solche Triebwerksanordnungen haben wir in der Frühzeit der irdischen Raumfahrt nur aus dem Grund erwogen. Denke an die alten Gittergerüstschiffe.“

„Es sind beachtlich große und massiv wirkende Maschinen von Kastenform“, überlegte Alaska. „Sie erzeugen zweifellos den Schub. Wie wird er auf das massige Bugteil übertragen? Etwa nur durch die vier zerbrechlich wirkenden Rohrverbindungen?“

Veele winkte ab und schrie etwas zu seinem Steuerpult hinüber. Ein Mann winkte bestätigend.

„Auf die Materialfestigkeit kommt es an“, wandte er sich an Alaska. „Da keine Verbundverstrebung zu sehen ist, muß angenommen werden, daß die Rohre, Schächte, oder was immer sie sein mögen, ausreichend stabil sind, um die Kräfte ohne Verformungserscheinungen aufzunehmen. Wenn du das Ding auf den Erdboden stellst, sieht es aus wie ein auf vier Hohlstreben befestigter, runder Wassertank.“

Diskussionen dieser Art waren überall im Gange. Die Positroniker wollten mehr über die vielen Auswüchse auf der Oberfläche des Bugteils und der vier mächtigen Rohrkonstruktionen wissen. Clek Tattong mußte die Antwort schuldig bleiben. Er wußte nur, daß die SODOM in einem wahren Kreuzfeuer fremder Tasterimpulse stand.

Hoik Veele wandte sich ab. Mit einem letzten Blick auf die Vergrößerungsschaltungen, die nunmehr die Triebwerkseinheiten und kuppelartigen Ausbuchtungen im Detail zeigten, meinte er:

„Nur keine Aufregung. Bisher haben sich die Fremden noch friedfertig verhalten. Das ist für mich be-

stimmend. Ich habe etwas gegen Waffenstrahlen, egal, was immer sie bewirken. Wir müssen mit den Unbekannten Kontakt aufnehmen."

„Wie?" wollte Pinelli beunruhigt wissen. „Verdammt, deren stoische Ruhe geht mir auf die Nerven. Warum unternehmen sie nichts? Sie könnten doch wenigstens mal einen Funkkontakt versuchen."

Callamons Stimme dröhnte aus den Tonträgern der internen Kommunikation.

„Die Fremden der Armada verhalten sich abwartend, ein gutes Zeichen. Man überlegt erst, ehe man handelt. Für uns beginnt Phase zwei, Funkzentrale: Alle bislang ermittelten Ergebnisse über Typgattungen Fremdschiffe an BASIS abstrahlen. Hyperfunk, Flottenkode Zweiunddreißigste, Zerhacker, Richtstrahlbündelung. Das soll nicht aufgefangen werden. Dazu im Klartext und per Rundstrahlantennen Notrufe QXX-Sturmflut. Außenbordaufnahmen. Anweisung abwarten. Ausführung."

Tattong bestätigte. Callamon sprach schon weiter.

„An Chefs Beiboote, Tadatoshi und Koronicz: vorgesehene Boote ausschleusen. Feuereröffnung der SO-DOM auf angebliche Flüchtlinge unterbleibt. Drüben soll man nicht erkennen, daß unsere Waffen noch in Ordnung sind. Weichen Sie auf Beta-Plan aus. Fangen Sie an!"

Alaska räusperte sich mit einem stärker werdenden Gefühl des Unbehagens. Das waren Befehle gewesen, wie man sie vor sechzehnhundert Jahren gegeben und auch befolgt hatte. Wie reagierten die Männer der SODOM darauf?

Alaska beobachtete Pinelli von der Seite her. Der Chef des Landungskommandos war durchaus der Mann, wegen der bestimmten Art der Anweisungen unmutig die Stirn zu runzeln.

Saedelaere war überrascht, als Pinelli nickte und meinte:

„Bestens! Der Kometenmann stellt blitzartig um und wirft dabei seine eigenen Pläne über den Haufen. Hoffentlich wird unser Feuerleitmixer nicht nervös und schießt doch hinter den Beibooten her."

„Nach meinem Geschmack hätte das Callamon etwas freundlicher sagen können!" warf Alaska ein. Er erntete einen prüfenden Blick.

„Spinnst du nur, oder hast du doch eine andere Aufgabe erhalten als vorgegeben?"

„Der Ton macht die Musik. Den Ausspruch gebraucht man auch heute noch."

„Rede kein dummes Zeug, Maskenmann. Das ist alles erörtert worden, bevor du an Bord kamst. Der Alte handelt genau richtig. Soll er Tadatoshi und Koronicz erst eine Einladung schicken?"

Alaska war nicht direkt bekümmert, aber Pinellis Sprüche gaben ihm zu denken. Des ehemaligen Imperiums fähigster Einsatzadmiral hatte es offenbar geschafft, achthundert qualifizierte Männer der LFT von der überwiegenden Richtigkeit seiner Entscheidungen zu überzeugen.

„Wenn nicht gar von der hundertprozentigen Richtigkeit", dachte Saedelaere in nüchterner Auswertung seiner Beobachtungen.

Pinelli ahnte nichts von den Überlegungen des Maskenträgers. Er und fünfzig andere Männer beobachteten die internen Bildübertragungen.

Iguchi Tadatoshi und Venzin Koronicz wurden auf den Monitoren erkennbar. Sie hatten beide den gewagten Aralon-Einsatz mitgeflogen und es Callamon ermöglicht, dort einen Kardec-Schild zu erbeuten.

Beide Männer handelten auch diesmal folgerichtig. CCs Planungen waren bis ins Detail durchgesprochen worden.

Tadatoshi war Chef der schnellen Einmannjäger und Space-Jets. Von seinem gepanzerten Kommandostand aus sah er die weit offenstehenden Schleusentore des dritten Jet-Hangars.

Sekunden später glitt der unbemannte Flugkörper über die Magnetfelder und wurde aus dem Schiff geschleudert. Die programmierte Automatik sprach sofort an. Das Triebwerk begann zu flammen, und schon raste der Diskus davon. Fast im gleichen Augenblick strahlte er seine eigenen Hilferufe auf Hyperwelle aus.

Venzin Koronicz, Chef der großen Sechzigmeter-Beiboote, die an Bord der SODOM noch Kaulquappen genannt wurden, schaltete genau nach Plan.

„Das schöne Schiff“, sagte er bedauernd und gab den Ausschleusungsimpuls.

Der Kugelraumer raste hinter dem angeblich fliehenden Jet her und eröffnete sofort das Feuer.

Callamon führte jedoch nur die Impulskanonen beider Schiffe vor. Den Einsatz seiner besten Waffen, den Transformgeschützen, vermied er.

So geschah es, daß die „fliehende Jetbesatzung“ voll von zwei grell-weißen Hochenergiebahnen getroffen wurde. Ehe sie jedoch einschlugen, feuerte der Diskus ebenfalls.

Seine Waffen mußten naturgemäß leichter und weniger wirkungsvoll sein, aber gegen eins bis zwei Zufallstreffer mit vernichtender Wirkung gab es keine logisch fundierten Gegenargumente. Treffer dieser Art hatte es schon immer gegeben. Das mußten auch die Fremden wissen.

Nur knapp vierzig Sekunden nach dem Start der beiden Schiffe kam es zum programmierten Unheil.

Die Kaulquappe explodierte in heller Atomglut. Die Jet glühte auf, zerbrach in Höhe der Pilotenkuppel und wirbelte als Trümmerhaufen weiter.

„Flucht- und Verfolgungseinsatz beendet. Beide Schiffe vernichtet“, gab Tadatoshi durch. „In denen hätte ich nicht sitzen mögen.“

„Sie hätten sich auch nicht so ungeschickt verhalten“, antwortete Callamon. „Drüben wird man denken, Flüchtlinge seien verfolgt und getötet worden. Dabei ereilte den stärkeren Jäger ein Zufallsschicksal. Sehr viel wird man von unserer Waffen- und Abwehrtechnik nicht halten, hm. Warten wir ab, was die Fremden nunmehr unternehmen. Alaska und Garibaldi, sind Sie mit dem Panikkommando einsatzklar?“

„Ich heiße Pinelli“, antwortete der Hüne lethargisch. „Alles klar, Kometenmann. Wann geht es los?“

„Noch nicht. Geduld ist die Stärke des Erfolgreichen. In den Kommandozentralen der fremden Schiffe soll man in Ruhe diskutieren können. Falls es infolge einer anderen Mentalität nicht üblich ist, kann sich der Befehlshaber Gedanken machen und, wenn er will, seine Untergebenen nach deren Meinung fragen. Unser Spiel läuft. Ein Großraumschiff wie die SODOM verwandelt sich nicht von selbst in einen manövrierunfähigen Feuerball. Pannen passieren immer, solche Katastrophen nicht; wenigstens nicht mir nichts dir nichts. Die fundierte und von jedermann begreifbare Erklärung dafür ist eine interne Meuterei, egal aus welchen Gründen. Man soll im Flaggschiff der Armadisten zu der Auffassung kommen, hier würden sich zwei Parteien bekämpfen. Bei

dem Schußwechsel kam es zu den Verwüstungen, deren Folgen man deutlich sieht und auch ortet. Haben Sie Einwände, Garibaldi?"

„Pinelli, verdammt! Du solltest mich nicht nervös machen, Kommandant."

„Verzeihung", bat Callamon. „Was meinen Sie also?"

„Wenn ich dort drüben etwas zu sagen hätte, würde ich mich fragen, aus welchem Grund die Besatzung der SODOM teilweise revoltiert. Es muß zwei Interessengruppen geben. Welcher vernünftige Mann würde sein Schiff so schwer beschädigen, wie wir es vorgaukeln? Und weshalb sollte sich ein Teil der Besatzung auflehnen?"

„Viele Fragen auf einmal. Einen Grund für die angeblichen Streitigkeiten werden wir erfinden, wenn wir den Fremden gegenüberstehen. Das zu erreichen, habe ich wenigstens vor. Die Schäden am Schiff sind von jeder Seite ungewollt hervorgerufen worden. Sind Sie noch nie in einen Antigravschacht gefallen, ohne es beabsichtigt zu haben?"

„Doch, aber das Antischwerefeld war eingeschaltet."

„Stellen Sie sich vor, es wäre abgeschaltet gewesen! Dumme Zufälle gibt es immer, auch dort drüben bei den Unbekannten."

„Abgeschaltet?" wiederholte Pinelli stirnrunzelnd. „Ein atemberaubender Gedanke."

„Sagen wir, ein .denkbares Vorkommnis'! Ihr Auftritt kommt noch. Fühlen Sie sich stark genug dazu, Mr. Saedelaere? Noch können Sie als Akteur aussteigen. Hier wird niemand zu etwas gezwungen, auch wenn Sie, wie ich glaube, anderer Auffassung sind."

„Dein Glaube trägt. Es soll nur niemand in mein Gesicht sehen. Ich garantiere für nichts."

„Sie sollten sich doch kurzfristig den Kopf amputieren lassen. Parasiten verlassen leblose Dinge. Für die Sauerstoffversorgung Ihres Gehirns werden unsere Spezialisten auch ohne Blutdurchfluß sorgen. Überlegen Sie es sich."

Callamon schaltete die Verbindung ab. Saedelaeres Verwünschungen hörte er nicht mehr.

Auf den riesigen Panoramabildschirmen der SODOM leuchtete der Heerwurm der fremden Schiffe. Von ihm war nicht mehr als der Kopf, oder nur ein Bruchteil des Kopfes gut auszumachen. Die aufgeblähte Masse verlor sich in den Tiefen des Raumes.

Nach seinem letzten Korrekturmanöver glitt das alte Terraschiff im freien Fall neben der Phalanx her. Dadurch mußte sein Ziel ebenfalls die Trümmerwüste sein, in deren Zentrum der scheibenförmige, materielose Abschnitt dominierte.

Das war der Frostrubin, zweitausend Lichtjahre im Durchmesser und einhundert Lichtjahre hoch.

CC dachte an Perry Rhodan, der sich jetzt wahrscheinlich in diesem Bereich aufhielt. Man hatte nichts mehr von dem großen Terraner gehört.

Callamon war wesentlich besorgter, als es der Tonfall seiner Anweisungen vermuten ließ. Niemand wußte besser als er, daß es bei diesem Unternehmen um Leben und Tod ging.

Die Verhaltensweise der Armadisten war erstaunlich. Sie mußten die offenen Notrufe hören und überdies längst festgestellt haben, daß die SODOM manövrierunfähig war. Die vorgetäuschten Explosionen, Brände und die Vernichtung der beiden Beiboote mußten einem jeden intelligenten Wesen zu denken geben.

Der Abstand von nur zehn Licht-

minuten war, gemessen an kosmischen Distanzen, nichtig.

„Ich komme mir wie ein Versuchsobjekt in den Käfigen der Galaktischen Mediziner vor“, sagte Tyner Passal in die bedrückend werdende Stille hinein. „Können wir nicht noch etwas tun? Vielleicht etwas Provozierendes? Was meinst du?“

Er stieß Callamon fordernd mit dem Zeigefinger an.

„Das wäre ein Fehler, Mr. Passal. Schiffbrüchige provozieren niemand. Sie bitten um Hilfe, selbst auf die Gefahr hin, von eventuell Helfenden unangenehm bedrängt zu werden. Sie werden sich früher oder später für uns interessieren, oder nehmen Sie etwa an, die zirka zwanzigtausend Schiffe unserer Galaktischen Flotte wären noch nicht geortet worden? Den Fremden dürfte klar sein, daß wir zu dieser Flotte gehören.“

„Das wäre mir gar nicht so klar“, murrte der Epsaler. „Wir können ja auch aus anderen Motiven hierher gekommen sein.“

„Stimmt! Die Funkrufe der PRÄSIDENT und die Positionsangaben wären dafür ein fundiertes Motiv. Üben Sie sich in Geduld, Mr. Passal! Werden Sie weise.“

„Die Weisheit versucht mich seit hundertundacht Lebensjahren einzuholen, aber ich war immer schneller.“

CC lachte, seiner Art entsprechend, tief in der Kehle.

Gleich darauf meldete sich Clek Tatong.

„Funkortung spricht. Wir haben einen Bestätigungsimpuls der SOL hereinbekommen. Dauer eine halbe Megasekunde. Atlan scheint etwas weiter vorgestoßen zu sein. Jedenfalls hat er unsere informierenden Rafferdurchsagen aufgefangen. Ende.“

Callamon nickte sinnend. Atlan, der alte Haudegen, hatte demnach die BASIS nach einem kurzen Besuch wieder verlassen. Natürlich hatte es ihn nicht in den Reihen der Flotteneinheiten gehalten.

CC hoffte, die Fremden könnten mit dem verabredeten Bestätigungssignal nichts anfangen - wenn sie es überhaupt aufgefangen hatten! Die Sender der SODOM störten auf der gleichen Hyperfrequenz.

*

Jercygehl An hatte dem Drängen seiner Freunde nicht nachgegeben und den Speisesaal aufgesucht, obwohl der in der dazugehörenden Kombüse tätige Armadamonteur als Künstler im Zubereiten leckerer Gerichte galt.

Vielleicht, An wußte es selbst nicht genau, hatte er sich an Tarzarel Ops Drängen gestört. Er mochte ihn nicht, und er achtete ihn nicht. Op unterschied sich von den Stellvertretenden Kommandanten der BO-KRYL durch seinen ungezügelt wirkenden Übereifer und bürokratische Pedanterie. Vielleicht war Op auch von Natur aus militant besessen und hatte Freude am Zerstören.

Jercygehl An, Kommandant der Armadaeinheit 176, Bereich hintere Mitte, Flankenabschnitt 34, war Befehlshaber über fünfzigtausend Raumschiffe der Cygriden, eines der vielen Völker, aus denen sich die Endlose Armada zusammensetzte.

Er hatte lange vom Flüssigkeits- und Nahrungsvorrat seines Fettbuckels gezehrt. Er hatte sich seelisch gepeinigt, sich alt und müde gefühlt und viele Dinge bewußt oder unbewußt getan, die eine Folgeerscheinung der unendlich langen Reise waren.

Dann aber hatten sie die Trümmerwüste einer zerstörten Kleingalaxis entdeckt und festgestellt, daß sich darin TRIICLE-9 befand.

Das hatte An aufgerüttelt und zur Tat gedrängt. Und nun - nun speiste er heimlich in seinem ganz privaten Konzentrationsraum an Bord des mächtigen Flaggschiffes BOKRYL, auf dem schon viele Kommandanten vor ihm Dienst getan und die Aufgabenerfüllung versucht hatten.

Nein, Jercygehl An hatte sich nicht bereitgefunden, im Speisesaal die dringend benötigte Nahrung aufzunehmen; einfach deshalb nicht, weil ihn Tarzarel Op, der nach ihm mächtigste Mann an Bord der BOKRYL, mehr und mehr genötigt hatte.

Ursprünglich hatte er es mit beschwörenden Worten versucht, dann mit Erinnerungen an die hohe Zielsetzung, die alle Kräfte erfordere und schließlich mit der massiven Drohung, er würde Ans Verhaltensweise an das Armadaherz melden. Dazu hatte Op etwas von „Selbstverstümmelung mit aufgabengefährdenden Folgen“ ausgesagt.

An lachte vor sich hin, die Blicke seiner schwarzen, eng beisammenstehenden Augen auf die leuchtenden Bildschirme seines Domizils gerichtet. Diese Augen lagen so tief in den Höhlungen, daß entstehendes Streulicht gut abgeschirmt wurde.

An hatte genüßlich gegessen. Es hatte ihm sogar geschmeckt. Die reichliche Flüssigkeitszufuhr hatte den schlaff gewordenen Fettbuckel auf seinem mächtigen Rücken wieder etwas straffer werden lassen.

„Aber das wird man nicht sofort sehen!“ murmelte der Kommandant vor sich hin. „Selbstverstümmelung, sagt dieser Eiferer. Jetzt nachdem wir TRIICLE-9 gefunden haben? Nein, ich habe mich zu kräftigen, aber Op wird in Zweifeln bleiben.“

Der alte Kommandant, schon zur Legende gewordenes Vorbild für die Raumfahrer an Bord der cygridischen Schiffe, reckte genüßlich die muskulösen Arme.

Im Augenblick seines kleinen persönlichen Triumphs über Op vernahm er den Alarm. Jercygehl An schien in seiner derzeitigen Haltung zu erstarren. Mit gereckten Armen, massig breit, 2,20 Meter hochgewachsen, schien er zum Standbild inmitten seines Konzentrationsraums zu werden.

Mühevoll wandte er den auf einem kurzen, kaum erkennbaren Hals sitzenden Kopf. Die Hörstäbchen rund um seinen Schädel richteten sich etwas auf.

Das mächtige Kinn, in dem ein organisches Trichtergebilde zum Zweck der Nahrungsaufnahme dominierte, schob sich leicht nach vorn. Unwillkürlich wölbte er die Speisenöffnung auf.

So stand der Gigant im irrlichternden Schein der für ihn überspielten Außenbordaufnahmen. Die kurzen, enorm stämmigen Beine hatte er gespreizt. Er sah sich selbst in der reflektierenden Wölbung eines stillliegenden Interkoms, aber er achtete nicht darauf. Er fühlte nur, daß sich die dunkelroten, verschiedenartig geformten Blasen auf seiner gesamten Körperoberfläche im Augenblick der Erregung strafften. Diese zahllosen kleinen, großen, runden und ovalen Blasen waren seine Haut! Cygriden besaßen keinen Haarwuchs wie andere Intelligenzwesen.

Endlich - für An schienen schon wieder zwei Ewigkeiten vergangen zu sein - wurde ein ihm vertrautes Gesicht erkennbar. Es war Astronom Run. An war froh, nicht schon wieder Tarzarel Op erblicken zu müssen.

„Wozu der Alarm?“ dröhnte Ans

Frage aus dem Trichtermund. „Habt ihr Schwierigkeiten? Will sich TRIICLE-9 unseren Blicken entziehen?“

„Keine Schwierigkeiten, dafür aber eine ärgerliche Störung.“

An stieß erleichtert die Luft aus. Instinktiv kratzte er mit allen acht Fingern seiner Rechten an dem Fettbuckel. Nur unbewußt registrierte er, daß sich der depressiv stimmende Schmerz seines Strahlrheumas erheblich gemildert hatte. Das war entweder eine Folge der sehr reichlichen Nahrungsaufnahme oder ein psychischer Stimulanseffekt wegen der Auffindung des seit unendlichen Zeiten gesuchten Zieles TRIICLE-9.

„Ärgerliche Störungen sind das, was du sagst: einfach ärgerlich. Hat sich etwa das Armadaherz mit eindeutigen Befehlen gemeldet?“

Der Astronom bewegte fächelnd die Hand. Es bedeutete eine Verneinung. „Nein. Dagegen haben wir schon wieder ein fremdes Raumschiff geortet. Es gehört nicht zu uns, sondern gleicht jenem kugelförmigen Gebilde, das Verbandskommandant Gormador Spo vor kurzer Zeit einfing. Das nunmehr geortete Raumschiff ist größer, besitzt aber fast gleichartige Merkmale.“

„Und?“ wollte An mürrisch wissen. Er fühlte sich plötzlich nicht nur erleichtert, sondern auch in jener kleinen Ruhepause gestört, die er sich selbst abgerungen hatte.

„Tarzarel Op, während der Schlafperiode deiner Stellvertreter der nach dir Kommandierende, möchte...“

„Was möchte er?“ unterbrach An wütend. „Was möchte er schon wieder? Etwa ein einziges Schiff angreifen? Oder ist dazu der Befehl des Armadaherzes eingegangen?“

Der Astronom war offenkundig bekümmert.

„Nein, Kommandant! Op hat seine eigenen Vorstellungen. Du jedoch bist der Befehlende. Das fremde Schiff ist in Not. Es brennt. Wir beobachten ferner unkontrollierte, explosionsartige Energieausbrüche. Soeben sind zwei Beiboote, ein großes, kugelförmiges und ein kleineres von ovalschaliger Form aus dem großen Schiff hervorgekommen. Das kugelförmige Boot schoß auf den kleinen Körper, und er feuerte zurück. Die Besatzungen haben ihre Schiffe gegenseitig vernichtet. Ingenieur Zhu meint, es müsse sich um zwei rivalisierende Gruppen handeln. Wesen einer Gruppe versuchten offensichtlich zu fliehen, aber es gelang ihnen nicht.“

An überlegte. Im spiegelnden Interkomschirm bemerkte er das violette Glutn seiner Armadaflamme. Das etwa faustgroße, ballähnliche Gebilde schwebte über seinem Kopf und wies ihn zeit seines Lebens, so wie jeden anderen Armadisten, als Mitglied der Endlosen Armada aus.

Niemals und durch nichts konnte diese Flamme erlöschen, es sei denn durch den Tod. Sie schwebte über der jeweils höchsten Körpererhebung eines Armadamitglieds.

„Hörst du, An?“ erkundigte sich der Astronom besorgt. Der Kommandant hatte sich in letzter Zeit etwas seltsam verhalten. Die Entdeckung von TRIICLE-9 hatte ihn überdies freudig geschockt. Mehrere Cygriden waren an ähnlichen Schocks gestorben.

„Ich höre wohl“, brummelte An. „Wenn die Fremden in Not sind, werden wir zu erkunden haben, weshalb sie in eine solche geraten sind. Woher kommt das Schiff. Konntest du das ermitteln?“

„Nicht mit Sicherheit, aber wir vermuten, daß es zu den vielen fremden Einheiten gehört, die wir geortet haben. Vielleicht war jemand über-

mutig und wollte sehen, was wir darstellen. Du bist dir doch darüber klar, daß unser Auftauchen in diesem Raumsektor bei hier einheimischen Lebewesen Verwirrung hervorrufen muß."

„Verwirrung?" wiederholte An gedehnt. „Astronom Run, wir sollten besser glauben, daß diese Unbekannten für den schlimmen Zustand von TRIICLE-9 verantwortlich sind. Ich halte die Besatzung des Fremdschiffs, ob es nun brennt oder nicht, für Erkunder mit schädlichen Absichten. Einige sahen darin wohl eine Gefahr, haben sich gegen die Befehle des Kommandanten aufgelehnt und sind zur Rechenschaft gezogen worden. Dabei kann es zu Gewalttätigkeiten gekommen sein, die schließlich das halbe Schiff zerstörten. Senden die Boten einer verwerflichen Macht Hilferufe aus? Wenn ja - an wen sind sie gerichtet?"

„An jedermann, also auch an uns. Es sind offene Hyperkomrufe, die nach allen Sektoren abgestrahlt werden. Wer das tut, muß was sein ...?"

„In großer Not", beantwortete Jercygehl An die unausgesprochene Frage. Er tat es mit Unwillen und erfüllt von innerer Unruhe. „Kann das Schiff noch manövrieren?"

„Ausgeschlossen, meinte Ingenieur Zhu. Die Triebwerke drohen zu bersten. Rote Feuersglut ist zu sehen. Wir haben, eine gute Bildortung hergestellt. Was sollen wir tun?"

„Ihr gar nichts, ich werde etwas tun!" belehrte der Kommandant. „Es wird nichts unternommen, bis ich im Kessel erscheine; auch von Op wird nichts eingeleitet."

Auf Ans Interkomschirmen wechselte das Bild. Ingenieur Zhu wurde erkennbar.

„Op hat soeben gegen meinen Willen das Armadaherz benachrichtigt", gab er bekannt. „Ich konnte es nicht verhindern. Du solltest schnell in den Kessel kommen."

An starrte wortlos auf den Schirm. Dann stieß er die mächtige, von einem muskulösen Arm geführte Faust nach vorn.

„Ich komme", entschied er, ohne nochmals auf Ops Eigenmächtigkeiten einzugehen. „Ich befinde mich im dritten Schacht. Ich brauche etwas Zeit zur Sammlung und zur Überlegung. Das fremde Schiff fliegt uns nicht davon. Falls es angreifen sollte, werde ich es vernichten. So lautet das Gebot. Wer in Frieden kommt, ist willkommen. Bösertige, die in Not geraten sind, nehmen eine Sonderstellung ein. Hat das Armadaherz geantwortet?"

„Noch nicht."

Jercygehl An ging schweren Schrittes auf die Kontrolleinheiten zu und legte die Kommunikationsanlagen seines streng privaten Konzentrationsraums still. Zhus Bild verblaßte.

Der alte Kommandant begann in aller Ruhe seine Bekleidung zu ordnen. Wenn Tarzarel Op nicht erneut seine Angriffslust und Ungeduld kundgetan hätte, wäre An fraglos eilfertiger gewesen.

So aber machte es ihm Freude, zusätzlich zu der heimlichen Mahlzeit vor sich selbst zu bestehen.

Dabei dachte er klar und nüchtern über die Gegebenheiten nach. Woher immer die Fremden kamen, was immer sie wollten: gefährden konnten sie seine Armadaeinheit 176 auf keinen Fall. Warum also in Hektik verfallen?

An zupfte seinen kunstledernen Waffenrock zurecht, schnallte den breiten Hüftgürtel um und legte zusätzlich einen Gurt über Schulter, Brust und Rücken. Die Verschlüsse schnappten hörbar ein.

Anschließend kontrollierte er die Gegenstände in den aufgesetzten Taschen des breiten Schultergurts.

Die Beleuchtung blendete ab. Ein frischer Lufthauch durchwehte die Kabine. Es duftete nach etwas, was An nicht zu identifizieren wußte. Wahrscheinlich stammte der Durchlüftungsrhythmus von einem seiner Vorgänger, der in grauen Vorzeiten Erinnerungen an etwas, was vielleicht auf einem Planeten heimisch war, wachhalten wollte.

Jercygehl An verließ seine Kabine. Einen draußen wartenden Armadamonteuer verscheuchte er mit groben Worten. Der Roboter entfernte sich, ohne seine Dienste angeboten zu haben.

An hielt sich in der Schrittfolge zurück. Er hatte Zeit.

Der Hauptteil seines Flaggschiffs, Kessel genannt, krönte die vier abgespreizten Schächte, in denen private Räume aller Art eingebaut waren. Hier lagen die Zentren der Entspannung, des Sportes und auch jene der Kampfertüchtigung. Cygriden waren schon immer harte Kämpfer gewesen, aber sie hatten stets die rechte Haltung bewahrt.

Das war für Jercygehl An ein weiterer Grund, die so plötzlich in der Nähe aufgetauchten Fremden indirekt zu ignorieren. In seinem Unterbewußtsein plagte ihn allerdings der Gedanke an eine mögliche Täuschung, die sich leicht zur verderbenbringenden Falle erweitern konnte.

Er vermochte sich zwar nicht vorzustellen, inwieweit die Besatzung eines beschädigten Raumschiffs eine Falle zu stellen in der Lage war, aber er war viel zu erfahren, um leichtfertig zu sein.

Vor allem jedoch plagte ihn die Neugierde. Wer waren die Ankömmlinge? Was suchten sie in der Nähe seiner Armadaeinheit? An zweifelte keine Sekunde daran, daß die Fremden zielstrebig angekommen waren. Jede andere Vermutung wäre hier, im grenzenlosen All, absurd gewesen.

Man würde sehen!

So schritt der Kommandant gewichtigen Schrittes, die mächtigen Arme bedächtig schlenkernd, auf den nächsten Antigravlift zu.

5.

„Schauen Sie weg, Sie Narr!“ rief Callamon in die energetischen Schwebemikrophone seines Kontrollpults. „Nicht hineinschauen!“

Etwa hundert Meter tiefer taumelte Augusto Pinelli schreiend nach hinten. Haff, der angebliche ertrusische Mutant, faßte den hochgewachsenen Mann gleich einer Puppe am Kragenstück des leichten Kampfanzugs, wirbelte Pinelli herum und brachte ihn so aus der bannenden Reichweite von Alaskas schrecklichem Gesicht.

Der Transmittergeschädigte hatte im Verlauf des Panikspiels seine Kunststoffmaske abgenommen. Nun leuchtete, wallte und flammte das Cappinfragment mit zerstörender, wahnsinnsverbreitender Energie; so, als hätte es die Chance erfaßt, ohne die übliche Abschirmung Unheil anrichten zu können.

Haffs röhrende Stimme überlagerte alle anderen Kampfgeräusche. Sie wurden von den beiden Panikkommandos so wahrheitsgetreu erzeugt, daß selbst der als abgebrüht geltende Callamon fasziniert war.

Pinelli wurde unsanft in eine Ecke des den Maschinenräumen vorgelagerten Saales geworfen. Hier standen die Koordinationsrechner und Impulsgeber für die Andruckabsorber.

Haff stampfte gleich einem rasend gewordenen Ungeheuer nach vorn. Drei auf „Enthaltsamkeit“ programmierte Kampfroboter der SODOM, wie sich CC ausgedrückt hatte, zerbarsten unter den Axthieben des Giganten.

Ringsumher wälzten sich Uniformierte in teils verschmorten Kombis. Der Synthesestoff wallte unter der tatsächlich vorhandenen Hitze einiger abgefeuerter Thermostrahler auf und gerann.

Immer neue Kämpfer kamen in den Erfassungsbereich der Schwebekameras. Deren Aufnahmen wurden direkt in die Funkzentrale geleitet, wo sie ohne jede Schnittkorrektur per Hyper- und Normalfunk abgestrahlt wurden. Dies erfolgte dreidimensional und in Farbe. Lediglich ein Teil der vorbereiteten Geräuschkulisse wurde hinzugeblendet.

Der Kampf zwischen zwei Gruppen der Schiffsbesatzung fand in zwei getrennten Sektoren statt. In dem einen wütete Haff mit einer uralten Feueraxt. Im anderen Sektor führte Pinelli Regie. Nun war er durch Alaskas unverhofftes Auftauchen vorübergehend ausgefallen.

Das Dröhnen der Hochenergieschüsse würde aus Tonkonserven auf den Sender gegeben. Bei den Waffen handelte es sich um echte Strahler mit Blindladung. Sie blendeten grell auf und täuschten scharfe Schüsse vor.

Das Gefecht zwischen fast hundert Männern dauerte nun schon zehn Minuten. Ebenso lange arbeitete die Funkzentrale des Schlachtkreuzers.

„Reicht das noch nicht?“ schrie Passal durch den in der Zentrale hörbaren Lärm. Callamon wollte den Ton kontrollieren.

„Warum reagieren die Kerle nicht? Die haben ein Temperament wie eine Schlaftablette. Willst du etwa noch ein paar hundert Leute in den Kampf schicken? He, was ist, Kommandant?“

CC beobachtete mit der Nüchternheit des erfahrenen Kommandeurs. Er durfte weder zuwenig noch zuviel bieten. Ein jedes Ding hatte seine Grenzen. Er orderte ein Vorrangmikrophon vor seine Lippen.

„Alaska, brechen Sie dramatisch zusammen und verbergen Sie Ihr Gesicht so in den verschränkten Armen, daß man sich Ihnen gefahrlos nähern kann. Pinelli wird eine heldenhafte Tat begehen und Ihnen die Maske aufsetzen. Damit haben Sie Ihre diabolische Waffe verloren. Regie, fangt das in Großaufnahme ein. He, Garibaldi, melden Sie sich! Garibaldi...“

„Ich heiße Pinelli, zum Teufel!“ kam die von einem Stöhnen unterbrochene Antwort.

„Sind Sie wieder in Ordnung? Sie konnten es wohl nicht unterlassen, in Alaskas Gesicht zu sehen, wie? Mutprobe sagt man unter Idioten zu Ihrem Verhalten. Wenn Sie glauben, keiner zu sein, so gehen Sie in die Endphase. Haben Sie die Maske?“

„Logisch! Rede nicht so viel. Haff, mit dir spreche ich noch.“

Pinelli raffte sich auf, schüttelte die Benommenheit mit heftigen Kopfbewegungen von sich ab und stürzte sich erneut ins Kampfgetümmel.

Bei seinem Paralysechuß ließ sich Alaska nach hinten fallen. Er drehte sich im Sturz, verbarg das flammende Gesicht in der Armbeuge, und Pinelli vollendete das Werk.

„Aktion auslaufen lassen“, vernahm man Callamons Stimme. „Angriff mit Betäubungsgas. Lassen Sie die Schwaden einströmen, Mr. Veele! Regie, eine Kamera auf mein Gesicht. Ich habe die Geduld verloren.“

Man soll mich auf den Schirmen der Armadaschiffe sehen."

Nochmals fünf Minuten später war die „Aktion Panikkommando" beendet. Mehr durfte Callamon nicht mehr aufbieten, oder er hätte unglaublich wirken können.

Die letzten Szenen zeigten Aufräumarbeiten durch Roboter. „Tote" und „Verwundete" wurden abtransportiert.

Anschließend begannen wieder die unverschlüsselten Hilferufe, diesmal durch Callamon direkt.

Er hielt es für vorteilhaft, den wahrscheinlich aufmerksamen Beobachtern an Bord der fremden Raumschiffe nicht nur einen Einblick in die Zentrale zu bieten, sondern sich auch selbst indirekt vorzustellen.

Seine Erklärungen zur Sachlage waren vom wissenschaftlichen Team der SODOM unter Genartsons Leitung ausgearbeitet worden.

Niemand wußte annähernd, wie die Intelligenzwesen der Endlosen Armada beschaffen waren, wie sie zu reagieren gedachten und wie gut ihre Übersetzungsgeräte waren.

Selbst modernste Translatoren der Kosmischen Hanse brauchten trotz aufwendiger Mikropositroniken mehr oder weniger Zeit, um eine fremde Sprache zu analysieren. Erst danach konnten die ersten Übersetzungen im groben Sinngehalt geliefert werden.

Die Geschichte lehrte, daß ein guter Translator um so schneller seine Arbeit aufnahm, je mehr ihm an Formen und Vokabeln auf Anhieb geboten wurde.

Callamons Erklärungen waren reich an Wortbegriffen und vorerst einfachen, grammatikalischen Auslegungen.

All dies geschah auf Grund vieler Einsatzerfahrungen und einer kosmopsychologischen Hochrechnung. Wenn sie einigermaßen richtig war, mußten die Fremden zumindest den Eindruck gewinnen, daß die Männer der SODOM nicht in feindlicher Absicht so nahe der Endlosen Armada aufgetaucht waren.

Callamon beendete seine erklärende Ansprache, in der er sein Schiff als völlig manövrierunfähig und daher als verloren bezeichnete. Bildeinblendungen von kunstfertig „zerstörten" Triebwerken und Schaltstationen untermauerten nicht nur die Aussage, sondern boten den Übersetzungsgeräten der Fremden überdies noch die Möglichkeit, viele Wortbegriffe exakt mit der dazugehörenden, bildlichen Vergleichsdarstellung zu koordinieren.

„Bilderbuchdarstellung für Minderbemittelte", murrte Alaska. Unwillig rückte er seine Maske zurecht. Callamon war noch immer auf den Kommunikationsschirmen zu sehen.

„Für Minderbemittelte?" wiederholte der Leitende, Hoik Veele. „Wie soll ich das verstehen?"

„Das ist ziemlich einfach. Wenn ich dort drüben Kommandant wäre, würde mir der Sprachunterricht auffallen. Das wird zu zielstrebig serviert. Zum Wörtchen ‚Triebwerk' wird das Bild gezeigt und so weiter. Oder gäbe dir das nicht zu denken?"

„Wenn ich einen Strahlschuß ins Kreuz kriege, werde ich wissen, was die Burschen dort drüben von der Sendung halten oder gehalten haben", erklärte Veele in seiner cholerischen Art. „Macht euch nicht vor der Zeit verrückt. Ich gehe jetzt essen. Wer kommt mit?"

„Niemand", wurde er von Pinelli abgewiesen. „Wenn du schon mit Strahlschüssen oder anderen unangenehmen Einwirkungen rechnest, so ziehen wir es vor, einen leeren Ma-

gen zu haben. Was meinst du, Maskenmann?"

Alaska lachte wider Willen.

„Ich meine vorsichtshalber überhaupt nichts mehr. Dagegen beginne ich zu hoffen, daß euer Kometenmann den richtigen Instinkt entwickelt.“

„Bisher hatte er ihn“, sinnierte Pinelli und umklammerte mit den Händen den schmerzenden Kopf. „Dein Gesicht hat es in sich, mein Bester. Wenn hier alles schief laufen sollte, halte ich mich in deiner Nähe auf. Und jetzt gehe ich doch essen! Pfeife auf den Strahlschuß.“

„Gemütsmensch! Du glaubst doch wohl nicht ernsthaft, Callamon ließe irgendwelche Fremde ins Schiff!“

„Das kommt ganz darauf an, wie er sie einstuft. CC soll schon ganz andere Unternehmen geflogen haben. Also kommst du mit?“

*

Jercygehl An stand in leicht vorgebeugter Haltung in der Zentrale seines Flaggschiffs BOKRYL.

Astronom Run und Ingenieur Zhu hielten sich zurück. Tarzarel Op reagierte weniger dezent. Die Fernbildaufnahmen von dem fremden Kugelschiff waren einwandfrei. Die Energieortung wies aus, daß dort drüben, nur zehn Lichtminuten entfernt, erneut einige Hochenergiemaschinen ausgefallen waren. Das war bei den im Schiff herrschenden Kämpfen nicht verwunderlich, dachte Tarzarel Op.

„Sie sind minderwertig“, stellte er fest. „Wer sich gegen seinen Kommandanten auflehnt und sogar zur Waffe greift, ist es nicht wert, geschont zu werden.“

„So ist es“, entgegnete An und drehte den massigen Oberkörper, um Op besser begutachten zu können.

„Es soll sogar eine Auflehnung ohne Waffengewalt geben. Was hältst du davon?“

Op überhörte die Anspielung auf seine Verhaltensweise geflissentlich. An wandte sich wieder den Bildschirmen zu. Aus den Tonträgern erklang die Stimme eines Fremden. Er trug keine Armadaflamme.

An lauschte auf die für ihn unverständlichen Worte. Anscheinend versuchte der Unbekannte, anderen Lebewesen seiner Art die chaotischen Zustände auf seinem Schiff klarzulegen.

„Die Identifizierung des Idioms läuft“, ließ sich Zhu aus dem Hintergrund vernehmen. „Wenn du eine Verständigung für richtig halten solltest, so wird sie nicht einfach werden. Diese Sprache ist sehr schwierig. Wir versuchen jedoch eine schnelle Umwandlung in Armadaslang.“

An bewegte bejahend die Rechte.

„Demnach können wir vorerst nicht feststellen, aus welchem Grund die Unbekannten hierhergekommen sind?“

„Es wird einige Zeit dauern.“

„Sie sollten zum sofortigen Verlassen ihres Schiffes gezwungen werden“, forderte Op. „Ich sehe nicht ein, warum...“

„Deine Ansichten sind bedeutungslos, Op. Wie oft muß ich das noch sagen?“ wurde er von An unterbrochen. „Hast du schon eine Antwort vom Armadaherzen erhalten? Oder klare Befehle?“

Op mußte verneinen. Jercygehl An ließ einige ironisch klingende Brummlaute hören. Beim Gedanken an die letzten, teils unverständlichen Anweisungen des Armadaherzens fühlte er plötzlich wieder den Schmerz seines Strahlrheumas. Ordoban, der Rätselhafte, schien besonderen Gesetzen zu gehorchen.

Weshalb interessierte ihn das fremde Schiff nicht? Wieso kamen keine Anweisungen an den Befehlshaber der Armadaeinheit 176, also an ihn, Jercygehl An?

„Etwas sollte nunmehr getan werden“, meldete sich Astronom Run vorsichtig. „Eine nähere Untersuchung des fremden Schiffes würde nicht nur mich interessieren. Zhu dürften die Maschinen reizen.“

„Sie sind minderwertig“, warf Op ein. „Alle Meßdaten weisen es aus. Man besitzt keinerlei Aggregate, die unseren Goon-Blöcken gleichwertig wären. Die Analyse über die von den beiden Beibooten verwendeten Waffenstrahlen lassen ebenfalls auf eine primitive Technik schließen. Es waren gewöhnliche Kernreaktionen mit Bündelungseffekt“

Jercygehl An lauschte auf die letzten Worte des fremden Kommandanten. Er war sich fast sicher, daß er den Unbekannten richtig einstuftete. Er war sehr andersartig, schwächlich gebaut und schnell in seinen Bewegungsabläufen. Immerhin schien er entschlossen zu sein, den Widerstand der Revolutionäre zu brechen - ein Faktor, den An begrüßte, denn für die Mentalität seines Volkes war er Gesetz. Die Ordnung durfte niemals unterlaufen werden. Das galt für alle Völker der Armada, denn nur ein funktionelles Ganzes konnte die Aufgabe lösen.

An hatte endlich einen Entschluß gefaßt und schritt zur Tat, ohne weiterhin auf Befehle seitens des Armadaherzens zu hoffen.

Er begab sich nach vorn, ignorierte die diensthabenden Funker und schaltete persönlich den Flottenkom ein. Von der Sekunde an wurde er auf den fünfzigtausend Schiffen seiner Einheit gesehen und gehört.

„Ich rufe den Verbandskommandanten Gormardor Spo.“

Spo meldete sich sofort An hatte den Eindruck, als hätte Spo nur darauf gewartet

„Ich höre, Kommandant Betrifft es das Kugelschiff?“

„Das war schwer zu erraten, wie?“ spottete der alte Armadist „Nimm zweihundert Schiffe deines Verbandes und sichere den Raumsektor rings um das Kugelschiff fugenlos ab. Ich will keine Überraschungen erleben. Etwas an all dem erscheint mir merkwürdig, aber ich kann dieses Gefühl nicht mit Worten ausdrücken, oder es gar begründen. Bringt die Fremden auf unsere Grydo-Werft GRYD-II. Saragyr Sko soll sich um sie kümmern, bis ich persönlich ankomme. Größte Vorsicht! Du, Spo, bleibst mit deinen zweihundert Schiffen auf Abfangposition. Weiteres werde ich später sagen.“

Jercygehl An schaltete den Flottenkom ab. Er glaubte, eine vernünftige Entscheidung getroffen zu haben. Dennoch blieb in seinem tiefsten Innern ein ungutes Gefühl zurück.

6.

„Feuerleitzentrale an Kommandant - der Transformturm am oberen Pol läßt sich nicht mehr einfahren. Transformkanone ragt mit Transmissionsmündung aus den Schotten hervor. Das könnte als feindseliger Akt, zumindest aber als Abwehrbereitschaft ausgelegt werden. Was tun?“

Maffer Leyto, Chef der FeLZ schien die Ruhe in Person zu sein.

„Fallen Sie nicht versehentlich auf die Feuerorgel“, vernahm er CCs mahnende Stimme.

„Haben Sie noch Plasmabrandsätze im Polturm?“

„Noch zwei. Soll ich sie ebenfalls hochgehen lassen?“

„Aber sofort. Es muß so aussehen,

aus. Callamon erriet den Sinngehalt.

„Nervös, Mr. Passal? Waren Sie es auch, als Sie den Porleytern drei Schnelle Koggen vor der Nase wegschnappten und damit in den Raum flogen?“

„Da war ich die Ruhe selbst, weil es etwas zu tun gab“, entgegnete Passal erregt. „Die Untätigkeit geht mir auf die Nerven. Was ist, wenn die Schwarzen Särge robotisch gesteuerte Kampfschiffe sind?“

„Wir haben lange Zeit um Hilfe gerufen und unsere verzweifelte Lage im Bild mitgeteilt. Was würden Sie an Stelle des fremden Kommandeurs jetzt tun? Ein waidwundes Wild erschießen? Gewissermaßen zum Aasfresser werden?“

Der Epsaler suchte nach Worten. Unterdessen liefen ständig neue Mitteilungen ein. Alle Daten wurden vom Zentralrechner sofort koordiniert und ausgewertet. Seine Logikauswertung untermauerte Callamons Defensivhaltung.

Unter Berücksichtigung des Funkverkehrs zwischen den zirka zweihundert Raumschiffen der Kugelphalanx und der unermeßlichen Masse der Endlosen Armada war ein Vernichtungsangriff nicht anzunehmen. Eine Kaperung der SODOM schloß die Hochrechnung jedoch nicht aus.

„Na also, Kaperkommandos!“ meinte Passal. „Die Flugkörper sind demnach Transporter für Robottruppen oder lebende Wesen. Willst du sie an Bord kommen lassen? Wenn ja, sind wir ihnen auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert.“

Callamon gab sich unbeeindruckt. Seine Blicke galten den riesigen Panoramabildschirmen und den Meßdaten auf den zahlreichen Monitoren.

„Kommandant! Willst du sie an Bord kommen lassen?“ drängte Passal.

„So viele, daß wir sie beherrschen können. Organische Wesen werden gefangen, Roboter aktionsunfähig geschossen. Wir wollen wissen, wie sie konstruiert sind. Mr. Saedelaere...“

Alaska, innerlich zutiefst beunruhigt, löste seine Gurte und erhob sich aus dem Kontursessel. Callamon schaute dem Transmittergeschädigten entgegen.

„Folgen Sie bitte Haff. Er wird ein besonderes Magazin meines Schiffes öffnen und Ihnen zehn unübliche Waffen aushändigen. Nehmen Sie Garibaldi mit. Er ist unten in der Polschleuse. Verteilen Sie die zehn Waffen an die zehn von mir ausgesuchten Männer. Haff wird Ihnen die Funktion erklären. Falls fremde Lebewesen in das Schiff eindringen, haben Sie sofort das Feuer zu eröffnen.“

Auf einem der Monitoren erschien Pinellis Gesicht. Diesmal verzichtete er darauf, CC wegen der falschen Namensnennung zu korrigieren.

„Ich habe mitgehört, Kommandant. Welche besonderen Waffen sind das?“

„Sonderanfertigungen der Geheimhaltungsstufe eins aus dem Jahre 2399. Der Konstrukteur war ein unbekannt gebliebener siganesischer Wissenschaftler, dessen Genialität eigentlich nur von mir erkannt worden war. Er hat auf meinen Wunsch hin diese Waffe gebaut. Es gibt davon nur zehn Stück.“

„Also vermutlich Tötungsgeräte mit Supereffekt!“ stellte Alaska mit eisigem Tonfall fest. „Da mache ich nicht mit, Herr Admiral, selbst wenn Sie noch vier Kometen mehr aufzuweisen hätten.“

„Danke für die noble Anrede“, meinte Callamon unbewegt. „Sie sind ein Träumer; einer, der niemand ernsthaft fordern möchte, der

als hatte der Plasmabrand das ehemals feuerklare Geschütz zerstört."

„So wird es wohl auch gewesen sein. Ich fange an. Hoffentlich fliegt mir keiner von den Schwarzen Särgen in die Flammen. Das sind immerhin stolze zwanzigtausend Grad Celsius."

„Zünden Sie endlich!" forderte Callamon. „Die optische Drohung des Transformturms muß aufgehoben werden."

Leyto schaltete manuell. Sekunden später wurde der bisherige Schwelbrand wieder zur vollen Glut entfacht. In der Schwärze des Raumes zeichnete sie sich deutlich ab.

Jene Flugkörper, die Leyto als „Schwarze Säрге" bezeichnet hatte, störten sich nicht an dem weißen Lohen. Sie schossen nach wie vor mit hoher Fahrt auf die offenbar hilflos im freien Fall treibende SODOM zu.

Draußen im Raum, nur knapp drei Lichtsekunden entfernt, nahm der von Tattong längst geortete Verband von zirka zweihundert verschieden großen Raumschiffen eine andere Position ein.

Das Flugmanöver galt eindeutig dem Zweck der Einkugelung; einer Formation, die jeden taktischen Vorteil in sich barg.

Callamon beobachtete die eigentümliche Schiffe aufmerksam. Seine Gelassenheit war entweder geheuchelt, oder er empfand sie wirklich. Die ihn beobachtenden Männer der Zentralebesatzung fühlten den auf ihnen lastenden Psychodruck etwas schwinden.

Tyner Passal wandte den Blick von den Panoramabildschirmen und überprüfte den Zeitmesser.

Der 3. April 426 NGZ war bereits angebrochen. Seit dem Start des Kreuzers war viel Zeit vergangen; viel zuviel Zeit, wie Passal meinte. Die Unterrichtung der Besatzung in die Details der Planung, die zahlreichen Proben und der vorsichtige Zielflug hatten ihren Tribut gefordert. Nun schienen sich die Ereignisse plötzlich zu überstürzen.

„Ortung!" dröhnte Tattongs Stimme durch die Abteilungen des Schiffes. „Die Schwarzen Säрге geben laufend Positionsmeldungen ab. Es müssen welche sein. Die Symbolgruppen gleichen sich mit kontinuierlichen Abweichungen. Hier und da bekommen wir einen Bildfetzen herein. Wir suchen noch nach der Hyperfrequenz. Die Fremden liegen auf der hohen

GAT-Ebene. Die Schiffe haben untereinander auch regen Kontakt. Ist das ein Angriff?"

„Sie werden es bald bemerken, Mr. Tattong."

„Die Säрге sind aus dem Linearraum gekommen. Es gab keinen Strukturschock. Das können bemannte Kleinraumschiffe, aber auch eine Art von Torpedos sein. Jedenfalls rasen sie mit fast einfacher LG auf uns zu."

„Torpedos von fünfzig Meter Länge und einer Höhe mal Breite von je fünfzehn Meter? Dazu acht Stück? Das dürfte übertrieben sein. Welche Triebwerke benutzen sie?"

„Wir orten überdimensionale Schwingungen. Im Verhältnis zu unseren modernen Metagravaggregaten sind sie annähernd gleichwertig. Normale Kernreaktionen finden nicht statt. Die bekämen wir klar herein."

„Also eine sehr fortgeschrittene Technik", murmelte Callamon nachdenklich.

Passal wurde unruhig. Fragend schaute er sich um.

Haltunen breitete fragend die Arme aus, und der Eins-WO, Hefton Ridley, runzelte die Stirn. Der Epsaler stieß unterdrückt eine Verwünschung in der Sprache seines Volkes

aber dennoch von jedermann die gleichartige Toleranz erwartet."

„Ist das schlecht?"

„Miserabel, mein Herr! Den Frieden wahren nur die Realisten, niemals aber die Träumer. Die zehn Waffen sind die besten ihrer Art, die jemals erfunden worden sind; besser als alle Typen von Paralyse- oder Hypnosestrahlern. Es handelt sich um KontEv-Stufer."

Callamon hüstelte, hielt geziert die Finger vor den Mund und schielte zu Alaskas Maske hinauf.

Es ist bedauerlich, daß man nie Ihr Gesicht sehen kann. Sie hörten soeben die von Professor Bade Boltre sehr eigenwillig geprägte Abkürzung für den Begriff ‚Kontra-Evolutions-Stufer'. Ein von dem Wirkungsstrahl getroffenes Lebewesen, egal von welcher Art, wird in Sekundenschnelle ins früheste Säuglingsalter zurückgestuft. Geistig, natürlich! Dem Körper geschieht nichts. Die Aufhebung des Zustands geschieht durch einen zweiten Stufungsschuß. Dazu hat man den Wechselschalter auf Grünwert zu schieben. Der Vorteil ist, daß man die indirekten Säuglinge beliebig lange aufbewahren kann. Es schadet ihnen nichts. Ist Ihnen übel, Mr. Saedelaere?"

„Unsinn!" rief Pinelli grinsend. „Der fällt erst dann um, wenn ihm einer von den Brüdern an die Brust springt. Wo sind die Strahler? Kann man einen Test machen? Ich habe hier einen ziemlich einfältigen Muskelprotz, den man eigentlich ..."

Alaska unterbrach den Redefluß mit der hervorgestoßenen Bemerkung:

„Sie - Sie impertinentes Fossil!"

„Alaska reagiert menschlich", stellte CC fest. „Machen Sie nur weiter. Garibaldi, auf Deck dreiundzwanzig efinden. Haff kommt sofort. Ortung, wo stehen die Särge?"

„Schon viel zu nahe. Sie beenden soeben ihr Bremsmanöver und schwenken ein. In etwa zwanzig Minuten können sie mit gleicher Fahrt neben der SODOM stehen. Dann fällt die Entscheidung."

Alaska eilte hinter Haff aus der Zentrale. Pinelli war schon auf dem Weg zum dreiundzwanzigsten Deck.

Callamon überflog mit den Blicken nochmals die Panoramabildschirme und die Datenmonitoren. Dann entschloß er sich zu einer Maßnahme, die für ihn typisch war.

„Mr. Passal, klar Schiff zum Gefecht für den Fall der Fälle. Chef der Abfangjäger, hören Sie ..."

„Ich höre und sehe dich, Kometenmann", klang Iguchi Tadatoshis Stimme auf. Sein breites Gesicht erschien auf einem Kontrollschirm. Er trug den Kampfanzug der Jägerpiloten und saß in seiner Maschine.

„Sind die Hangartore geöffnet?" wollte Callamon wissen.

„Geöffnet und dennoch getarnt. Alles sieht nach verklemmten Schleusen aus. Wir haben hier gut gearbeitet. Ich kann jederzeit mit fünfzig Maschinen starten."

„Hervorragend! Warten Sie in jedem Fall entsprechende Anweisungen ab. Sie starten nur dann, wenn die Schwarzen Särge Kaperkommandos ausschleusen. Die großen Beiboote bleiben vorerst in den Hangars."

Tadatoshis Nicken war unübersehbar. Er war ein seelisch ausgeglichener Mann, dessen stilles Lächeln oftmals mehr aussagte als wortreiche Erklärungen. Der dunkelrote Streifen, der sich von der Stirn bis zum Hinterkopf durch seine stachelkurz geschnittenen Haare zog, war ein Andenken an einen Strahlschuß. Die Haare waren wieder nachge-

wachsen, aber sie hatten sich entlang der Schußbahn rot verfärbt.

„Sollen die Särge angegriffen werden?“ wollte Iguchi wissen. „Ich tue es, wenn es wirklich sein muß.“

„Nur dann, wenn sie auf uns das Feuer eröffnen sollten. Ich rechne nicht damit, aber es könnte geschehen. Passen Sie also auf. Wir bemächtigen uns zwanzig bis dreißig Mann des Kaperkommandos, fahren die Schutzschirme hoch und verschwinden mit Vollschieß. Decken Sie die SODOM mit Ihren Jägern ab. Anschließend folgen Sie uns in den Linearraum. Der Treffpunkt ist bekannt. Ich nehme Sie dort wieder auf. All das darf jedoch nur dann geschehen, wenn es wirklich zu aggressiven Handlungen seitens der Armadisten kommen sollte. Alles klar?“

„Völlig klar. Ich richte mich nach der jeweiligen Situation. Viel Glück für dich und die SODOM, Admiral! Es wäre gut, wenn du deine Tausendgigatonnen-Transformkanonen nicht einsetzen würdest.“

„Schon wieder ein Mahner“, beschwerte sich Callamon. „Ihr Kerle scheint mich für einen urweltlichen Wilden zu halten, was?“

Tadatoshi lachte, aber den dazugehörenden Ton konnte man nicht mehr vernehmen. Infolge des Klarschiffzustands schlugen auf der SODOM die Sicherheitsschotte zu.

Die Kuppeln der schweren Geschütze wurden jedoch noch nicht ausgefahren. Im oberen Polturm schloß das Robotkommando die Reparaturarbeiten ab. Die mächtige Transformkanone mit ihrem großen Bestreichungsradius war wieder feuerklar.

„Mir dreht sich das Herz im Leib herum“, behauptete Alaska, schweratmend vom anstrengenden Lauf. „Hat der Urmensch tatsächlich Klarschiff befohlen? Was ist das überhaupt für ein Begriff? Wo leben wir eigentlich?“

„Auf einem Schnellen Offensivschlachtkreuzer des Solaren Imperiums, Flaggschiff der 32. Kommandoflotte CC. Mir scheint, du hast dich doch in der Hausnummer geirrt. Warum bist du nicht auf der BASIS geblieben?“

Saedelaere winkte ab und schaute Haff nach. Der getarnte Superroboter verschwand in einem finsternen, schwergepanzten Gang. Vorher hatte er noch freundlich gemeint: „Ihr wartet hier, oder ich werde euch massieren.“

„Gefechtsbereitschaft abgeschlossen“, ertönte die Durchsage des zentralen Positronikgehirns in den Helmlautsprechern. Ab sofort hatte die Funksprechverbindung Vorrang. „Beeilung für die Kommandoeinheit Pinelli und Saedelaere. Haff öffnet die Mannschotte zur unteren Großschleuse.“

„Der katzenpupillige Zwerg hat hier wohl Sondervollmachten, eh?“ murrte Pinelli. „Wie komme ich eigentlich dazu, mich von einem ertrusischen Mutanten herumhetzen zu lassen?“

„Weil er hervorragend ist“, beschwichtigte Saedelaere. „Besonders fähige Leute haben immer gewisse Vorrechte.“

„Ach nein!“ grinste Pinelli. „Aber am Kometenmann meckerst du ständig herum! Gut, gut, ich schweige schon. Dein empfindsames Gemüt soll geschont werden. Ich möchte dir abschließend nur noch sagen, daß ich mich freiwillig weder in eine fragwürdige Gefangenschaft begeben, noch irgendwie erschießen lasse.“

Alaska dachte angestrengt über den Begriff „irgendwie“ nach. Pinellis Redewendungen hatten es manchmal in sich.

Es war ganz anders gekommen, als man es an Bord der SODOM angenommen hatte. Die positronischen Hochrechnungen waren ebenso verkehrt gewesen, wie Callamons und vieler anderer Männer Mutmaßungen.

Iguchi Tadatoshi befand sich immer noch in seinem Abfangjäger. Maffer Leyto saß weit zurückgelehnt vor seiner Feuerleitorgel, und die Einsatztruppe Saedelaere-Pinelli hatte ebenfalls nichts anderes zu tun, als zu warten.

Die Zukunft des Schiffes und die seiner Besatzung war so ungewiß wie der Werdegang eines neugeborenen Menschenkinds. Es konnte alles und nichts passieren, Böses und Gutes, Schönes und Abstraktes.

Selbst Callamon, das erfahrene Schlitzohr aus der Frühzeit der Menschheit, hatte fassungslos auf die Panoramabildschirme geblickt. Damit hatte er nicht gerechnet

Die acht kastenförmigen Flugkörper, „Schwarze Särge“ genannt, hatten weder einen Beschuß eingeleitet, noch hatten sie Kommandos zur Kaperung der SODOM ausgeschleust.

Dagegen waren je vier Einheiten oberhalb und unterhalb des Triebwerksringwulsts längsgeht gegangen und hatten Callamons schönen Schlachtkreuzer abgeschleppt; ganz einfach abgeschleppt wie einen scheinbaren Flugsaurier der Kreidezeit. Wenigstens hatte Augusto Pinelli diesen Ausdruck gebraucht. Verkehrt war er nicht gewesen, höchstens etwas befremdend.

Jemand, dessen Identität man nicht mehr feststellen konnte, hatte etwas von „Magnetfeldern“ gemeldet. Daraufhin hatte der Sextadimphysiker Ipsborn Genartson teuflisch bekanntgegeben, der Spezial-Terkonitstahl der SODOM sei antimagnetisch, wenigstens im Bereich der äußeren Gürtelpanzerung.

Die nächste Panikmeldung war aus dem Maschinen-Hauptleitstand von Hoik Veele gekommen.

„Wir nehmen mit irren Werten Fahrt auf!“ hatte er geschrien. „Die sind wahnsinnig! Callamon, wenn ich nicht sofort unsere Andruckabsorber hochfahre, fliegen wir wie deine urzeitlichen Hühnereier an die nächste Wand. Ich brauche Energie! Dazu müßte ich zumindest zwei angeblich unbrauchbare Kraftwerke anlaufen lassen.“

CC hatte sich von dem seelischen Ausbruch nicht stören lassen und geantwortet:

„Mr. Veele, welcher Ungeist bringt Sie auf die Idee, terranische Hühnereier wären gegen die Wände geflogen? Das haben selbst die Erzeuger, nämlich besagte Hühner, äußerst selten getan. Außerdem wird die SODOM bereits mit hundert Kilometer pro Sekundenquadrat beschleunigt, ohne daß etwas passiert wäre. Daraus läßt sich der scharfsinnige Schluß ziehen, daß die Automaten oder Steuerleute der Bugsierschiffe an die Massenbeharrung gedacht und etwas dagegen unternommen haben. Sehen Sie das ein?“

„Verdammter, ironischer Rudelwühler!“ hatte Veele cholerisch ausgerufen. „Kannst du das nicht anders sagen?“

„Was ist denn das, ein Rudelwühler?“ hatte CC interessiert wissen wollen. Die Frage hatte den trommelbrüstigen Marsianer verstummen lassen.

Unter diesen und vielen anderen Umständen war Callamons Planung mit der Bezeichnung „Erkundung gegen Unbekannt“ gegenstandslos geworden. Es gab nichts, was man

hätte abwehren oder bekämpfen müssen.

Der Schlachtkreuzer, dessen Durchmesser fünfhundert Meter betrug, hing trotz seiner enormen Masse in den Fesselfeldern von acht unbekannten Flugkörpern, die alles andere, nur keine Schwarzen Särge waren. Nun wußte man wenigstens genau, daß es sich um Bugsiereinheiten der Endlosen Armada handelte.

Als sich die Ansicht allgemein durchgesetzt hatte, waren endlich einige wirklich gute Auswertungsergebnisse in die Zentrale überspielt worden. Von dem Augenblick an hatte Callamon gewußt, daß die Technik der Fremden hinsichtlich der Triebwerksanordnungen so einfach war, daß man sie als genial einstufen mußte.

Genartson hatte ermittelt, daß die klobigen, langgestreckten Kästen an den hinteren Enden der von den Schiffskörpern abstrebenden Röhren konstruktionsgleich mit den Bugsiereinheiten waren.

Demnach konnten Schiffstriebwerke und Bugsiereinheiten eine Vielzahl aufgabe erfüllen. Und mehr noch! Callamon hatte fasziniert erkannt, wie großartig problemlos eine Erneuerung ausgebrannter Strahltriebwerke für die Armadisten sein mußte!

Dazu brauchten sie keine langen Werftaufenthalte und nicht einmal aufwendige Ent- und Versorgungsschächte zum Auswechseln unbrauchbarer Aggregate.

Man warf die Schwarzen Särge ab, schickte sie zur Generalüberholung an den Hersteller oder sonstwo hin und nahm die neuen, selbständig herbeifliegenden Schubeinheiten in Empfang. Sie wurden angedockt, betriebsbereit angeschlossen - und fertig war die Überholung!

Callamon hätte sogar gewettet, daß die Betriebsanschlüsse im Moment des Andockens trotz Tausenden von Erfordernissen in Versorgungs-, Regelungs- und Meßtechniken durch Kontaktstellen aller Art in wenigen Minuten automatisch hergestellt wurden.

Nunmehr, gegen die Mittagsstunde des 3. April 426 NGZ, flog die SODOM mit einem Drittel der einfachen Lichtgeschwindigkeit auf die Masse der Endlosen Armada zu. Je näher man kam, um so unübersichtlicher wurde der wahrhaft titanische Heerwurm.

Die zweihundert fremden Schiffe - unterschiedlich groß, aber alle aus einem tankförmigen Rumpfvorderteil und mehr oder weniger abspreizenden Röhrengebilden bestehend, an deren Enden die seltsamen Triebwerke saßen - hielten die Formation der Kugelphalanx unbeirrt aufrecht. Es war längst klargeworden, daß sie lediglich eine abschirmende Fernsicherung flogen. Niemand von den Fremden dachte an einen Angriff.

Callamon hatte seine ursprüngliche Planung radikal geändert. Mit' einem Bugsieviorgang zu einem unbekannten Ziel hatte man nicht rechnen können. Aber auch dafür gab es eine Lösung, oder die SODOM hätte nicht unter CCs Kommando fliegen dürfen. Er war bereit, zwecks zufriedenstellender Erkundungsergebnisse Kopf und Kragen zu riskieren.

*

Jedermann hatte den Eindruck, als wollten die Bildschirme der optischen Außenbilderfassung bersten.

Die SODOM bewegte sich samt ihren acht Bugsierschiffen inmitten einer unendlich erscheinenden Masse verschiedenartiger Flugkörper.

Beim Eintauchen in die Ballung

der bereits bekannten Einheiten waren noch andere, völlig abweichende Konstruktionen in großer Entfernung ausgemacht und wenigstens von der Form her analysiert worden. Daraus ging hervor, daß die Endlose Armada aus einem Sammelsurium unterschiedlicher Typgattungen zusammengesetzt war. Alle aber schienen sie nur ein Ziel zu kennen.

Clifton Callamon starrte gebannt auf die Bildschirme. Die SODOM war immer noch gefechtsklar. Leichtfertig wollte niemand sein, aber man wollte auch niemand provozieren oder gar schädigen.

„Bei Ertrus, ein solches Riesending habe selbst ich noch nicht gesehen“, äußerte Haff. Er stand neben Callamons Kontursitz, vor dem sich das Hochrangpult hufeisenförmig erstreckte. Von hier aus waren die verschiedenartigen Schaltstellen gut zu überblicken.

Passal und die schiffsführenden Technokosmonauten saßen weiter vorn, aber Haffs Feststellung war auch ohne technische Übertragungsorgane zu verstehen. Die Funk-sprechverbindung war bei der Annäherung an das ungeheuerliche Etwas eingestellt worden.

„Sprachanalyse läuft weiter“, gab Genartson aus seiner tief im Schiff liegenden wissenschaftlichen Zentrale durch. „Das wird problematisch, Callamon. Gegen die Sprache war die der Porleyter ein Kinderspiel. Du wirst bei einem Verständigungsversuch Schwierigkeiten haben. Den Armadafremden dürfte es nicht besser ergehen. Wir arbeiten weiter und werden, sobald bessere Ergebnisse vorliegen, mit der Programmierung der tragbaren Translatoren beginnen. Der Visiphonverkehr zwischen den Schiffen der Phalanx und der Riesenwanne bleibt dürftig.“

„Wie sehen die Fremden aus? Können Sie eine Bildsendung auffangen?“

„Die Ortung gibt mir nichts herein.“

„Kein Wunder“, meldete sich Tattong. „Gesprochen wird hier und da, aber das Bild bleibt aus. Das ist Absicht, ganz klar! Entweder will man uns nicht in die Zentralen hineinschauen lassen, denn Teile davon werden von den Kameras immer miterfaßt, oder man will nicht, daß wir Körper und Gesichter sehen.“

„Dann hilft alles nichts. Warten wir ab, was geschieht.“

Callamon brauchte sich nicht mehr lange zu gedulden. Das Vorhaben der Armadaintelligenzen war ohnehin deutlich genug.

Die SODOM trieb mit geringer werdender Fahrt auf ein monströses, technisches Gebilde zu. Auf den Bildschirmen erschien es als rechteckiger, wannenartiger Körper, der die in seinem Hohlraum erkennbaren Gegenstände vor den Gefahren des Leerraums regelrecht abzuschirmen schien.

Die Ortungszentrale lieferte erste Meßdaten. Demnach war die Plattform fünfzig Kilometer lang und zwanzig Kilometer breit.

Rings um die ermittelte Fläche wölbten sich schräge, glatte Wandungen bis zur Höhe von zweitausend Meter empor. So entstand der Eindruck einer überdimensionalen Wanne. Eigentümlicherweise waren die Außenflächen völlig eben, fugenlos glatt und in keiner Weise bebaut. Es waren in den Vergrößerungsschaltungen nicht einmal die Umrisse von Schleusentoren, Ortungskuppeln oder anderen technischen Einrichtungen zu entdecken. Der von den hohen Wannenrändern umschlossene Innenraum schien dagegen vor Leben zu bersten.

Tattong suchte die Grundfläche systematisch mit der optisch wirksamen Außenbordaufnahme ab. Dadurch wurden gute Detailvergrößerungen möglich.

Das Gewimmel löste sich in Ausschnittszenen auf. Von da an zweifelte niemand mehr daran, daß man es mit einer Art von Flottentender oder einer fliegenden Riesenwerft zu tun hatte.

Zahlreiche Raumschiffe der bereits bekannten Bauweise standen allerorts unter seltsamen Montagegerüsten. Dort wurde neu gebaut, repariert und ausgerüstet.

Zu jedem Sektor schien ein Gebäudekomplex zu gehören, von dem aus die Arbeiten gesteuert oder überwacht wurden. Einige der turmähnlichen, hochragenden Gebäude lugten über den hohen Rand der Riesenwanne hinweg.

„Dagegen ist unser DINO-Tender ein Kinderspielzeug“, erklärte Ridley gepreßt. „Seht euch das an! Wo sind die Triebwerke? Oder fliegt das Ding nicht mit eigener Kraft?“

„Beobachten Sie die breiten Wannenränder“, riet Callamon. „Dort türmen sich Aggregate, wie wir sie am Rumpf hängen haben. Damit wäre die Triebwerksfrage geklärt. Diese Intelligenzen besitzen tatsächlich den technischen Witz, die Bugsiereinheiten hintereinander auf die Randschalen zu plazieren. Wenn der Schub nicht ausreicht und die Strecke schon belegt ist, packt man weitere Triebwerks-Särge einfach auf bereits verankerte obendrauf. Fragen Sie mich aber nur nicht, wie man die statischen Probleme und viele andere löst. Die Werft scheint jedenfalls gut manövrierfähig zu sein, und auf Hochgeschwindigkeiten kommt sie auch. Mr. Passal, klar zum Ausfahren der Landebeine, oder wir beschädigen die SODOM tatsächlich.“

Der Epsaler wandte so heftig den Oberkörper, daß ihn die Gurte fast strangulierten.

„Du willst landen?“ fragte er fassungslos. „In dem Gewühl landen? Dort kommen wir nie mehr heraus. Es dürfte jede Menge von Fesselfeldern, Traktorstrahlern und anderen Werfteinrichtungen geben.“

Callamon kontrollierte unbeeindruckt die neuesten Meßdaten über die kosmische Werft.

„Wir haben einen Auftrag zu erfüllen. Fahren Sie die Teleskopbeine aus. Man wird begreifen, was sie zu bedeuten haben und uns entsprechend absetzen. M. Veele, genügend Energie für die Hydraulikpumpen der Notversorgung bereitstellen. Wir können angeblich nicht mehr genug aufbieten, um die Beine normal auszufahren. Lassen Sie Ihre Laderbänke stottern, damit man es drüben orten kann.“

„Das Stottern haben die noch nicht gelernt“, gab Veele wütend zurück. „Mann, bin ich ein Zauberkünstler? Was soll ich noch alles machen?“

„Sie machen genau das, was im Interesse der Aufgabe gefordert wird. Rennen Sie mit Ihrem Dickschädel gegen die Panzerung. Dann wird Ihnen etwas einfallen. Ausführung! Die Laderbänke haben zu stottern.“

Veeles deftige Flüche nahm Callamon mit einem Schulterzucken zur Kenntnis.

Unterdessen schwebte die SODOM bereits über der Plattform. Die Außenbordaufnahme bewies, daß die mächtigen Teleskopbeine nach und nach ausgefahren wurden. Die Hydraulikpumpen, typische, nach alter aber zuverlässiger Technologie ausgelegte Notaggregate, arbeiteten einwandfrei. Und Veeles Strombänke „stotterten“.

„Na also“, murmelte CC vor sich hin. „Mr. Passal, Sie übernehmen ab

sofort mein Steuerpult. Der Eins-WO fliegt. Ich werde mich draußen etwas umsehen."

„Du bist verrückt. Die Fremden werden dich kassieren."

„Wie oft muß ich Sie zum Abwarten ermahnen? Haff, untere Mannschleuse klarmachen. Saedelaere, Garibaldi und Tadatoshi sofort dort einfinden. Wir verschwinden aus dem Schiff, ehe die Auflageteller den Boden berühren. Sie machen doch mit, Alaska, oder?"

CC beugte sich zu einem Monitor vor. Saedelaeres Maskengesicht erschien auf dem Schirm. Es war naturgemäß und wie immer ausdruckslos.

„Das ist die feinste Art einer Einladung, die ich je erhalten habe", beschwerte sich Alaska.

„Dich sollte man als Kuriosität im Vergnügungspark von Terrania-City ausstellen."

„Ob Sie den Einsatz mitmachen? Er wird hart! Hatten Sie nicht etwas von einem ‚zur Verfügung Stellen meiner Erfahrungen gemurmelt? Ich könnte Sie tatsächlich gebrauchen."

„Wenn du dich noch schnell krankmelden willst, Maskenmann, bekommst du es mit den Jägerpiloten zu tun", rief jemand über die Rundumverbindung. Ein Gesicht wurde nicht erkennbar.

„Dummdreiste Heldenverehrerbande", schimpfte Alaska. „Wer nennt mich hier einen Drückeberger, eh? Wer war das? Ich mache mit, aber nicht deshalb, weil euer Idol es so will. Ich sehe lediglich die Notwendigkeit ein."

„Wieso tun Sie das?" wollte CC amüsiert wissen. „Etwa deshalb, weil Sie ebenfalls erkannt haben, daß wir die Fremden vor unserem demnächst fälligen Alarmstart in Sicherheit wiegen müssen. Wenn jetzt schon die Triebwerke ansprängen, kämen wir niemals von den Bugsierschiffen frei, aber dann wüßte man drüben, daß unsere Havarie nur geheuchelt ist. An eine Flucht wäre dann nicht mehr zu denken."

„Genau das ist mir eingefallen", behauptete Alaska heftig. „Andere Leute können auch denken."

„Also das finde ich fast absurd, Mr. Saedelaere. Hier soll jemand außer mir denken können?"

„Dem Großmaul springe ich an den Hals!" tobte der Leitende. „Hast du das gehört? Ich werde ihm ..."

Callamon hörte noch einige Augenblicke zu, nickte anerkennend und schaltete dann grinsend ab. Er erhob sich. Haff war schon verschwunden.

„Die Besatzung ist hervorragend, Mr. Passal! Bringen Sie mein altes Schiff gut zur BASIS zurück. Vorher werden Sie von mir noch erfahren, wie die Fremden aussehen, welche Sprache sie sprechen und viele andere Dinge mehr. Perry Rhodan soll mal zusehen, wie er uns aus der voraussichtlichen Gefangenschaft herausholt."

„Du - du rechnest damit?" fragte der Epsaler bestürzt. Er fühlte seine Lippen spröde werden.

„Natürlich! An Stelle des hiesigen Kommandanten würde ich keine Unbekannten länger als unbedingt nötig herumlaufen lassen. Es liegt also an unserem Geschick, Sie möglichst lange zu unterrichten. Sie wissen, wann Sie zu starten haben. Vollschieß! Unsere Ergebnisse müssen Rhodan übermittelt werden. Wir werden schon einige Dinge herausfinden."

„Laß mich den Einsatz führen", bat Passal erregt. „Ich bin körperlich stärker als du und ..."

„Das glauben Sie nur, weil Sie nicht ahnen, was ein gewisser Porleyter mit mir angestellt hat. In mei-

nem Körper gibt es allerlei Ersatzorgane aus der porleytischen Übertechnik. Sonst bin ich aber ganz normal geblieben. Sie übernehmen also das Schiff. Achten Sie auf jede unserer Durchsagen. Unsere Bildsendungen kommen in Farbe und permanent. Jedes Detail ist wichtig."

Clifton Callamon ging. Vor ihm glitt das kleine Panzerschott auf. Die SODOM sank mit weitgespreizten Landebeinen der metallischen Oberfläche einer unwirklichen Welt-raumplattform entgegen.

8.

Goon-Ingenieur Maldarel Foq, Wachkommandant der Schlafboje KRYDORLUUD, feuerte nochmals und nochmals.

Dabei schrie er seine Not in tiefen Lauten jenen entgegen, die nunmehr unter den molekülaulösenden Hochenergiebahnen seiner Abwehrreaktion vergingen.

Ehe sie schieden - Foq fühlte es -kehrten sie für eine unendlich kurze Zeitspanne aus dem Jenseits ihrer Verworrenheit zurück. Sie begriffen, daß er, Foq, in diesem Stadium der Ereignisse nicht mehr anders handeln konnte.

Der Wachkommandant stand in geduckter Haltung neben einem Programmgeber der zurückeroberten Notsteuerzentrale. Das war der einzige wichtige Raum, den seine kleine Mannschaft den Wachträumern hatte abringen können.

Foq vernahm einen dumpfen Laut. Er stammte von Pacc, seinem engsten Mitarbeiter.

Pacc war schwer getroffen worden. Er näherte sich bereits der Schwarzen Erfüllung. Die Armadaflamme über seinem mächtigen Haupt begann zu verlöschen; ein sicheres Zeichen für den nahenden Verlust seiner körperlichen Identität

„Du mußt es tun, Kommandant, du mußt es tun!" vernahm Foq die letzten Worte. Pacc verging, seine Armadaflamme erlosch endgültig.

Weiter vorn standen vier reaktivierte Armadamonteure in Schußposition. Die Roboter hatten von Foq außerordentliche Anweisungen erhalten, zu deren Befolgung sie unter normalen Umständen niemals fähig gewesen wären.

Sie schossen auf Cygriden; auf ihre Herren und Meister. Wo immer die im Wachtraum Tobenden auftauchten, wurden sie von den Monteuren unter Feuer genommen.

„Aufhören, bei der Schwarzen Erfüllung - aufhören!" hörte sich Foq flüstern. Er wußte, daß er die unprogrammierten Armadamonteure nicht mehr zurückrufen konnte. Notwehrbefehle zerstörten wichtige Schaltkreise, die sonst der Sicherheit dienten. Derart verdorbene Monteure mußten nach der Erfüllung ihrer notwendigen Aufgabe unbrauchbar gemacht werden, was wiederum nur durch Gewalteinwirkung möglich war.

Maldarel Foq wurde gegen die Wandung des Zugangs gepreßt. Weiter vorn blinkten Kaskaden von Leuchtanzeigen auf. Die in höchster Eile herbeibeordneten Armadaschlepper hatten angelegt und die KRYDORLUUD in den Kreuzverbund ihrer unlösbaren Traktorstrahlen genommen.

Damit war die Schlafboje trotz der zerstörten Goon-Blöcke wieder bewegungsfähig geworden. Foq ahnte aber, welche Konsequenzen die von ihm angeordnete Schleppfahrt haben konnte.

Er rückte seinen breiten Waffengürtel zurecht und wischte die aus

seiner rotblasigen Haut rinnende Wundflüssigkeit weg. Ein Wachträumer hatte ihn wie ein Tier angesprungen und die sechzehn Finger seiner starken Hände wie Krallen benutzt.

Foq sicherte den Zugang, rief vergeblich nach den Männern seines Wachkommandos und stellte sich anschließend vor den Wahrheitsschirm. Die runde Fläche des speziellen, zur Aufrichtigkeit verpflichtenden Aufnahmegepärs wallte dunkelrot.

Foq begann zu sprechen. Seine Stimme klang rau und unartikulierte.

„Goon-Ingenieur Maldarel Foq an den Kommandanten der Armadaeinheit 176, Bereich hintere Mitte, Flankenabschnitt 34, Jercygehl An genannt und auf dem Führungsschiff BOKRYL befindlich.

Ich, Maldarel Foq, sende dir, verehrter Lehrer, meinen zweiten Bericht, der noch mehr von Not und Pein geprägt ist als mein erster.

Die zehntausend Wachträumer des vierundzwanzigsten Bojensektors haben mein hundertfünfzig Köpfe zählendes Wachkommando bis auf mich und vierzehn weitere Cygriden getötet. Der angekündigte Gasangriff konnte von uns noch einmal verhindert werden, aber dabei erloschen die Armadaflammen meiner Getreuen. Ich selbst habe soeben mit tödlich wirkenden Waffen gefeuert und viele der Wachträumer entleibt.

Meine Schuld ist groß. Die Sühne wird mein Dasein kosten, doch ich bin dazu bereit, wenn es mir nur gelingt, mit dem Rest meiner Tapferen und einigen zum Notstand umprogrammierten Armadamonteuren die Schlafboje in Sicherheit zu bringen.

Ich habe die kleine Programmzentrale zurückerobert. Von hier aus beorderte ich freie Armadaschlepper hoher Leistung und großer Bauart herbei mit dem Befehl, die KRY-DORLUUD zu einer Werft unseres Volkes, nämlich GRYD-II, zu schleppen. Nur dort können deine Truppen an Bord gehen und die zehntausend Rasenden zur Vernunft bringen.

Gelingt mir die Landung auf GRYD-II nicht, werden fast fünfhunderttausend Erholungsschläfer in den Stöcken sterben.

Nur aus diesem Grund habe ich nun doch zur Waffe gegriffen und auch meinen Getreuen den Gebrauch der Todesgeräte befohlen. Wir haben somit Verwerfliches getan, aber ich glaube, daß es getan werden mußte. Ich unterwerfe mich deinem richterlichen Urteil und der Allwissenheit des Armadaherzens. Ich werde büßen.

Zur jetzigen Stunde ist das Fest der Erhebung auf GRYD-II angebrochen. Ich werde versuchen, es durch meine Landung nicht zu entweihen. Dazu muß ich jedoch die Kontrolle über die Armadaschlepper behalten, was erneutes Unheil für die Verwirrten, vielleicht auch für mich bedeuten kann.

All meine Hoffnungen gelten der Aufmerksamkeit jener, die GRYD-II kommandieren. Wenn sie rechtzeitig den Notstand der anfliegenden Schlafboje erkennen, wird eine Räumung der Landefläche und ein gutes Absinken der Boje gewährleistet sein. Ich selbst habe nur Befehlskontakt zu den Armadaschleppern, nicht aber Funkkontakt zu einem unserer Schiffe. Ich kann daher nicht warnen.

Während des Fluges werde ich versuchen, die programmgemäß und in Vernunft aufwachenden Erholungsschläfer aus ihren jeweiligen Schlafstöcken zu befreien, ehe sie von den Wachträumern angegriffen und gnadenlos getötet werden.

Wenn es mir gelingt, werde ich in Ruhe und Ausgeglichenheit scheiden. Vorerst jedoch sind noch Dinge zu tun, die mein Ich zerstören und meinen Körper beugen.

Ich empfehle mich deiner Beurteilung, Jercygehl An."

Goon-Ingenieur Maldarel Foq unterzeichnete den Bericht, indem er die Siegelstelle des Wahrheitsschirmes mit dem violett leuchtenden Ball seiner Armadaflamme berührte. Damit war seine Identität unverkennbar gespeichert.

Drei Cygriden seines Kommandos stürmten in den Raum. Sie brachten neue Waffen. Jeder der Wächter war erheblich verletzt.

Foq gab weitere Notstandsbefehle. Unterdessen raste die Schlafboje unter dem Zug der mächtigen Armadaschlepper mit annähernder Lichtgeschwindigkeit auf ein fernes, noch nicht erkennbares Ziel zu. Es war die zweite Grydowerft der Armadaeinheit 176.

9.

Die künstliche Schwerkraft im Bereich der Plattform betrug 1,2 Gravos. Wie erwartet, gab es keine künstliche Atmosphäre. Innerhalb der zahlreichen Bauwerke mußte es jedoch atembares Gas geben; davon zeugten die allorts erkennbaren Schleusen. In der Hinsicht waren die Armadisten ebenso empfindsam wie die Menschen. Sie mußten sich ihre lebenserhaltende Umgebung künstlich erschaffen.

Clifton Callamon war gezwungen gewesen, die zahlreichen Warnungen über die akute Ortungsgefahr zu ignorieren. Ohne energiespendende Flugaggregate wäre ein lautloses Davonschweben im Schutz der Antigravfelder nicht möglich gewesen.

Noch ortungssträchtiger als die unvermeidbare Eigenstrahlung der Hochenergie- und Lebenserhaltungseinheiten waren die ultrakurzen Frequenzen der Funk- und Fernbildverbindung.

Beides mußte sein, oder die Männer der SODOM hätten keine Nachricht von dem Erkundungskommando erhalten können. Darin aber lagen Sinn und Zweck des Einsatzes.

Callamon wußte längst, daß seine Lage schwierig geworden war. Die SODOM stand auf einem Randsektor der Werftplattform. Das andere Ende war etwa fünfzig Kilometer entfernt.

Die schwarzen Bugsierschiffe hatten sich sofort nach dem überraschend sanften Absetzen von der Außenhülle des Schlachtkreuzers gelöst. Sie waren so lautlos und schemenhaft in der Schwärze des Raumes verschwunden, wie sie vorher angekommen waren.

Damit war die SODOM aber nicht von fremden Gewalten befreit worden. Die Messungen bewiesen, daß sie von einem Traktorkraftfeld unbekannter Art an die Werftplattform gefesselt wurde. Inwieweit die eigene Triebwerksleistung zur Überwindung der Fesselkräfte ausreichen würde, konnte man in diesem Stadium der Ereignisse noch nicht testen.

Callamons Befehle waren für den Fall einer Nichtfreigabe des Schiffes durch die Fremden eindeutig.

Die unteren Desintegrator- und Impulsgeschütze hatten eine ausreichend große Öffnung in den Wannenboden zu schießen, durch die der Schlachtkreuzer mit voller Schubleistung und hochgefahrenen Paratronschutzschirmen gewaltsam durchbrechen sollte. Die für Callamon immer noch neuartigen Paratron-Projektoren waren eilig eingebaut worden.

Die Planung war so ungewöhnlich wie die schillernde Figur dieses Uraltadmirals aus der Imperiumszeit. Kaum jemand wäre auf die Idee gekommen, die fliegende Werft um eine Art von Fluchttunnel zu bereichern.

Soweit war es aber noch lange nicht gekommen! CC wollte unter allen Umständen versuchen, einen Kontakt mit den Fremden herzustellen. Bislang war die Verhaltensweise der Unbekannten recht vernunftvoll gewesen. Allerdings durften sie sich nicht näher in dem Kreuzer umsehen! Selbst wesensfremde Techniker hätten sofort festgestellt, daß die Havarie nur vorgetäuscht war.

Das war der wunde Punkt, den nicht nur CC klar erkannte. Die bisherige Toleranz der Armadaintelligenzen konnte jäh in offene Feindseligkeit umschlagen. Callamon würde größtes diplomatisches und kosmo-psychologisches Geschick aufbieten müssen, um die tatsächliche Harmlosigkeit der Havarie-Tarnung zu begründen. Man wollte auf menschlicher Seite nur etwas über die Fremden wissen, sonst nichts. Das zu definieren, würde einigen Angstschweiß kosten, vielleicht mehr!

Callamon schwebte dicht über den Boden der Werftplattform hinweg. Die riesige Fläche, die aus weiter Entfernung eben ausgesehen hatte, erwies sich als ein zerklüftetes Labyrinth der Technik.

Bauten und Verstreibungen aller Art, jedes Ding für irgendwelche Zwecke vorgesehen, boten hervorragende Deckungsmöglichkeiten, aber sie erschwerten auch die Erkundung.

CC ließ sich mit gedrosselter Antigravleistung hinter einem tonnenförmigen Gerät auf den Boden sinken. Es war stockdunkel. Die in diesem Sektor eingeschalteten Beleuchtungseinheiten warfen ihr Licht so scharf abgegrenzt auf die jeweiligen Objekte, wie es im Vakuum des Raumes üblich war. Sofort neben der gleißenden Helle begann übergangslos die Finsternis.

Pinelli und Saedelaere schwebten neben CC zu Boden. Haff und Tadatoshi landeten etwas weiter links. Der Roboter spähte mit seinen Sensoren in das Bautengewirr hinaus.

Callamon riskierte den ersten Funkkontakt. Nach menschlichem Ermessen mußte die geringfügige Leistung im Emissionsschwall der überall laufenden Geräte und Energieschirme untergehen. Die Störungen waren beachtlich.

„Haff, etwas entdeckt, was für uns wichtig wäre?“ erkundigte sich CC. Seine Stimme erklang im Innern der geschlossenen Druckhelme.

Jeder der Männer, besonders aber Haff, trug einen Kampfanzug aus der SODOM-Ausrüstung. Es waren im Jahre 2401 die höchstwertigen Spezialanfertigungen gewesen, die Callamon mit Genehmigung des damaligen Flottenkommandos hatte konstruieren und nach seinen Sonderwünschen bauen lassen.

Versuche hatten bewiesen, daß die Monturen in ihrer Gesamtheit etwas massiger als die neuen Hansekombinationen vom SERUN-Typ, in ihrer Einsatzmöglichkeit jedoch weiterreichend waren. Der zusätzliche Einbau von miniaturisierten Schirmfeldprojektoren des siganesischen Paratrontyps hatte die alten Kampfanzüge des Sonderkommandos CC noch überlegener gemacht. Sie waren nicht nur für defensive Aufgaben erdacht worden.

Haffs Gesicht war unter der Klarsichtscheibe nicht zu sehen. Sein linker Arm war im Licht erkennbar. Ab Ellbogenhöhe wirkte er wie abgeschnitten.

„Ich kann kein einziges Lebewesen

ausmachen", erklärte er so leise, wie man es von ihm nicht gewohnt war.

„Zellstrahlungsimpulse kommen schwach aus den weit vorn liegenden Gebäuden. Dort müssen sich Fremde aufhalten. Hier, in unserem Sektor, ist niemand.“

„Woher willst du das wissen?“ fragte Pinelli. „Hast du dir neuerdings eine Schnüffelnase zugelegt?“

„Haff ist ein hochwertiger Spezialroboter auf biopositronischer Basis“, warf CG ein.

„Was? Und das erfährt man jetzt schon? Seid ihr eigentlich übergeschnappt, oder tut ihr nur so? Das darf doch wohl nicht wahr sein ...“

„Es ist wahr“, wurde er von Callamon unterbrochen. „Finden Sie sich damit ab, und seien Sie dankbar, daß es einen solchen Mitarbeiter gibt. Jetzt kennen Sie die Wahrheit.“

Eine handfeste Verwünschung wurde zusätzlich zu Pinellis wenig freundlichen Bemerkungen hörbar. In der SODOM war Callamons überraschende Erklärung ebenfalls aufgefangen worden.

„Hervorragend!“ gebrauchte CC seinen Lieblingsausdruck. „Damit haben Sie bewiesen, Mr. Passal, daß Sie uns gut hören können. Schweigen Sie demnächst. Ihre Senderleistung ist zu stark.“

Passal meldete sich trotzdem. Allerdings ging er nicht auf Haffs wahre Identität ein.

„Vorsicht! Wir orten zahlreiche kleine Flugkörper, wahrscheinlich Roboter. Sie sind im Mittelteil zylindrisch, haben oben und unten an den Körperenden spitzkegelige Verjüngungen und viele bewegliche Arme. Die Grundkonstruktion bleibt immer gleich, aber in der Anzahl, Länge und Werkzeugausrüstung der Greifarme unterscheiden sie sich voneinander. Beim Schwebeflug klappen sie die Tentakel oder Gelenkarme nach einem der Körperenden herunter. Dann sehen sie aus wie Torpedos, die ein Gewirr von länglichen Seilen nachziehen. Wenn sie die Arme ausklappen, sind sie rundum handlungsfähig. Seht ihr sie?“

Callamon gewährte die mehr oder weniger großen Flugkörper in noch weiter Entfernung. Hier und da glitten einige durch helle Lichtbahnen hindurch.

„Ich habe sie erfaßt“, gab Haff bekannt. „Es sind ausgereifte Geräte, allerdings ohne biologisch lebende Plasmazusätze. Also doch minderwertiger als angenommen.“

„Der Bursche ist eitel!“ staunte Pinelli. „Warum trägst du eigentlich einen Kampfanzug? Leidet deine Außenschale sonst im Vakuum?“

„Ruhe, Garibaldi!“ gebot Callamon. „Darüber reden wir später. Wir fliegen zum anderen Ende der Plattform. Ich nehme an, daß sich dort die Zentralen befinden. Wir sind am hinteren Teil gelandet worden. Weit nach links abschwanken und an der dortigen Wandung entlangfliegen. Ich möchte von den näherkommenden Robotern nicht geortet werden.“

Alaska hatte schweigend zugehört. Haffs Enttarnung war nur noch eine Formsache gewesen. Er fragte sich, warum Callamon so lange damit gewartet hatte. Es schien mit zu seinen Eigenarten zu gehören.

Er schaltete den Infrarot-Filterstreifen der Helmscheibe auf höhere Intensität. Haff wurde wesentlich deutlicher sichtbar als die Menschen, ein Zeichen für die in ihm ablaufenden energetischen Vorgänge. Das konnte ebenfalls leicht zu einer Ortung führen.

Die Antigravautomatik hatte sich längst auf das vorherrschende Schwerfeld einjustiert.

Alaska schwebte nach einem routinierten Stoß mit den Stiefelspitzen

empor, nahm die langgestreckte Flughaltung ein und griff nach dem Schieberegler der Impulsdüsenverstellung.

Als Callamon die hochaufragende Wandung erreichte, wartete er auf die Gefährten. Die SODOM war bereits weit entfernt und nur noch durch die Infrarotsicht zu erkennen. Andere Lichtquellen gab es in diesem Sektor nicht.

„Die Tentakelroboter fliegen weiter an“, gab Haff bekannt. „Es sind mindestens zweihundert.“

„Das geht nicht gut“, meinte Tadatoshi so sachlich, wie man es von ihm gewohnt war. „Passal wird sie nur gewaltsam abwehren können, denn irgendwie, so vermute ich, werden sie sich einen Zugang ins Schiff verschaffen.“

„Genau das wird passieren“, gab Pinelli zusätzlich zu bedenken. „Willst du das dulden?“

Callamon hatte die näherkommende Gefahr längst erkannt und ähnliche Überlegungen angestellt. Die hellen Leuchtpunkte der langsam anfliegenden Maschinen waren nicht mehr zu übersehen.

„Wir sollten umkehren“, mahnte nun auch Saedelaere. „Sei vernünftig, Kometenmann! Wir haben immerhin schon viele wichtige Dinge erkundet.“

„Wie sind die Fremden beschaffen? Wie haben wir ihre merkwürdige Verhaltensweise zu deuten? Warum erscheinen sie nicht endlich persönlich?“

„Viele Fragen, die wir nicht mehr lösen können. Wenn wir nicht sofort ins Schiff zurückkehren und den Notstart versuchen, haben wir keine Chance mehr!“

„Wir, Mr. Saedelaere, nur wir!“ betonte CC. „Die Besatzung der SODOM hat dagegen durchaus eine Chance. Haben Sie das nicht vorher gewußt?“

Alaska suchte und fand, wie er glaubte, eine vernünftige Antwort, aber die Ereignisse ließen ihm keine Zeit mehr, sie in Worte zu formulieren.

Die kosmische Werft erwachte plötzlich zu einem technisch bedingten Dasein höchster Potenz. Künstliche Sonnen flammten auf; grellgelbe Strahlungen schossen hinaus ins Universum.

Unter Callamons Händen begannen jene Verstrebungen zu erbeben, an denen er sich haltsuchend festklammerte. Nicht weit vor den Männern, bestenfalls zwei Kilometer entfernt, leuchtete ein unübersehbares Landefeld in blutroten und intensiv blauen Farbtönen auf. Es handelte sich um Lichtmarkierungen, wie man sie auch von terranischen Raumhäfen her kannte.

Die weitentfernten Lichtkaskaden am jenseitigen Ende der Bodenplatte flackerten plötzlich. Es war, als wolle man jemandem optische Signale geben.

„Was ist los?“ rief Callamon lauter als nötig in sein Helmmikrophon. „Haff, kannst du nichts feststellen? Gilt die Aufregung uns?“

„Ausgeschlossen“, entgegnete der Roboter zögernd. „Ausge...“

„Alarm! Passal spricht“, dröhnte die Stimme des Epsalers aus den Helmgeräten. „Nein, das gilt nicht uns. Die Armadafremden haben plötzlich hektischen Visiphonverkehr in Wort und Bild. Jetzt sehen wir sie. Es sind menschenähnliche Wesen von gut zwei Meter zwanzig Höhe, sehr breit und massig, ähnlich wie Ertruser. Ihre Haut besteht aus rotgefärbten Blasen. Die Kleidung könnte aus dem Rom der Frühzeit stammen. Legionäre oder Gladiato-

ren, wenn ich das richtig behalten habe."

„Zum Teufel, was ist passiert?" unterbrach Callamon nervös. „Warum die Aufregung? Haff sagt, die Roboter würden abdrehen. Stimmt das?"

„Ja! Sie verschwinden schneller, als sie angeflogen sind. Die Befehle gelten ihnen. Wir - Moment, die Ortung meldet sich. Tattong hat etwas entdeckt."

Es währte nur Augenblicke, bis Passal eine erstaunliche Entdeckung kundgab.

„Bei den Fremden geht etwas schief, Kommandant! Aus dem Raum schießt ein riesiges Gebilde mit viel zu hoher Anflugfahrt genau auf die Werft zu. Der Funkverkehr und die vielen Impulssendungen gelten überwiegend dem Flugkörper, aber die Besatzung scheint nicht darauf zu reagieren."

„Besteht Gefahr? Kann das Schiffbruchlanden? Ist es überhaupt ein Raumschiff?"

„Wir haben es jetzt genau in der Ortung. Kann sein, obwohl es eine andere Form aufweist. Hier kommen die Meßdaten. Zylinderförmig, Länge fünftausend Meter, Durchmesser tausendfünfhundert Meter. Bug- und Heckteil sind abgerundet und laufen in langen Spitzen aus. Das könnte von der Form her ein Riesenampulle sein. Wir orten noch etwas. Bleibt ihr mal in Deckung, oder kommt zurück. Das wäre der beste Weg."

Haff richtete seine Sensoren auf das jäh beleuchtete Landefeld. Dort öffneten sich Schächte. Schmale Türme wurden ausgefahren. Aus ihren Rundkuppeln zuckten weitere, intensiv gelbe Strahlbahnen in den Raum.

„Traktorstrahler", gab Haff bekannt. „Der Anflug des Schiffes scheint als gefährlich eingestuft zu werden. Man will es auf dem vor uns liegenden Sektor landen."

„Passal spricht", wurde Haff unterbrochen. „Wir scheinen das Rätsel gelöst zu haben. Auf dem fremden Schiffskörper kleben Bugsiereinheiten, wie wir sie kennen. Zwei davon brennen, ein dritter Körper löst sich soeben von der Hülle und rast in den Raum hinaus. Er explodiert! Da oben muß etwas passiert sein. Der Kurs bleibt konstant. Die wollen tatsächlich auf der Werft landen. Das gibt Bruch!"

„Landen? Hier? Mit einem fünftausend Meter langen Ungetüm?" meldete sich Pinelli. „Die sind närrisch, Callamon, wir sollten verschwinden."

Selbst wenn die bevorstehende Bruchlandung des ampullenförmigen Raumfahrzeugs noch hätte verhindert werden können, wäre CC nicht bereit gewesen, den derzeitigen Standort zu verlassen. Jetzt, das ahnte er, kam die Chance, auf die er gewartet hatte. Seine Durchsage war trotz stärker werdender Störungen noch gut zu vernehmen.

„Klar bei Schutzschirmeinheiten, Mr. Passal. Sorgen Sie dafür, daß die SODOM nicht beschädigt wird. Wenn das Raumschiff auf die Plattform kracht, haben wir mit den Fesselfeldern garantiert keine Sorgen mehr. Die dafür verantwortlichen Projektoren dürften ausfallen. Wir bleiben hier."

„Das ist Wahnsinn! Ihr werdet verletzt oder getö ..."

„Wir bleiben in Position. Vielleicht können wir helfen. Das wäre die Art einer Kontaktaufnahme, die ich schätze. Achten Sie auf Ihre Abwehrschirme. Hochfahren, sobald der Fremdkörper über der Plattform steht."

Haff schaltete seinen Antigrav ab und zerrte die vier Männer ohne wei-

tere Erklärungen in eine tiefe Nische der Wandung hinein. Augenblicke später erschien im grellen Licht der Strahlbahnen ein riesiger Schatten. Er senkte sich viel zu schnell der Plattform entgegen.

Die gelben Leuchtbahnen bremsten den Fall beinahe noch bis auf normale Aufsetzgeschwindigkeit ab, doch das Unheil konnten sie nicht mehr verhindern. Dafür war die Masse des ankommenden Körpers zu groß. Man hatte eindeutig zu spät geschaltet und sich zu lange auf die Bremswirkung der angedockten Bugsiereinheiten verlassen.

Der stürzende Körper wurde von den Traktorstrahlern in grelle Leuchterscheinungen gehüllt. Unter Callamons Füßen begann der Boden zu erzittern. Mehr war von dem Geschehen nicht spürbar, wenigstens jetzt noch nicht. All dies geschah in bedrückender Geräuschlosigkeit.

Weit über dem Standort der Männer wurden Turmbauten geknickt. Die Erschütterungen wurden stärker. Zwei über fünfhundert Meter lange Triebwerkseinheiten wurden von den Wannenrandungen buchstäblich abgestreift. Grelle Stichflammen zuckten in den Raum. Eine zerstörte den Bugteil des abstürzenden Schiffes.

Callamon ahnte nicht, wie verzweifelt ein Lebewesen namens Maldarel Foq versuchte, den Aufprall zu verhindern. Es gelang ihm nur noch teilweise, denn die herbeibeordneten Armadaschlepper wurden durch eine überrangige Befehlsgebung der Wachträumer in ihrer Funktion gestört.

Während vier Menschen und ein getarnter Roboter in Deckung gingen und auf das unweigerlich Kommende warteten, stand Foq hochaufgerichtet in seinem kleinen Programmraum, dessen Schalteinheiten im entscheidenden Augenblick des Anflugs lahmgelegt worden waren. Der Verzweiflungskampf war vergebens gewesen.

10.

Es war so gekommen, wie es hatte kommen müssen. Der abstürzende Riesenkörper hatte weder in den freien Raum abgelenkt, noch rechtzeitig gestoppt werden können. Seine internen Automaten hatten die letzten Schubstöße der noch intakten Triebwerke mit selbstmörderischer Beharrlichkeit auf den geplanten Vorgang ausgerichtet, die Landung selbst aber nicht mehr bewerkstelligen können.

Die fliegende Werft war gewiß ein gigantisches Gebilde, aber einem Geschoß dieser Größenordnung war sie nicht gewachsen gewesen. Auf der SODOM hatte man klar erkannt, daß die technifizierte Wanne in der Mitte zerbrochen war.

Die Fesselfelder, die Tyner Passal noch Minuten zuvor beunruhigt hatten, waren erloschen. Das alte Terraschiff hätte jetzt jederzeit starten können, wenn das Erkundungskommando an Bord gewesen wäre.

Die Funksprechverbindung zu Callamon war nach dessen Eindringen in den ebenfalls zerborstenen Schiffskörper abgerissen. Das unbekannte Raumschiff, über dessen Funktion nichts bekannt war, war quer zur Längsachse der Werftwanne aufgeschlagen, hatte die Landepiste durchbrochen und war tief im Hohlraum eingesunken. Das hatte für die Werft selbst den Beinahe-Untergang bedeutet.

Aus dem Kurs gerissen, taumelte sie brennend und von immer neu aufflammenden Explosionen geschüttelt durch den Raum. Die flie-

genden Roboter hatten an der SODOM jedes Interesse verloren. Selbst die von Passal rechtzeitig aufgebauten Schutzschirme hatten keinerlei unfreundliche Reaktionen bewirkt, obwohl jeder Beobachter daraus hätte den Schluß ziehen müssen, daß zumindest die Kraftwerke des Kugelraumers einwandfrei in Ordnung waren.

Als Glück im Unglück hatte. Callamon die Katastrophe bezeichnet. Den Begriff „Glück“ hatte er jedoch schleunigst korrigiert, als er zusammen mit seinen Begleitern in den aufgerissenen Rumpf des abgestürzten Zylinders hineingeflogen war.

Viele, die sich darin befanden, hatten wirklich kein Glück gehabt. Sie waren, das stand nun fest, von der Katastrophe überrascht worden. Ob es ein Unfall oder die Folgeerscheinung fehlgeleiteter Bedienungsvorgänge gewesen war, hatte Callamon noch nicht feststellen können. Er begann lediglich zu ahnen, welche Funktion das eigentümliche Schiff ehemals gehabt hatte.

„Haff, hierher! Schneller!“ vernahmen die Männer CCs Stimme. „Da sind wieder welche. Kannst du etwas tun?“

Callamon umklammerte den Rand einer zerrissenen Wandung. In dem dahinterliegenden Raum brannte düsteres Licht.

Er war klein wie alle anderen, die man schon entdeckt hatte. Zehn Lebewesen, alle schwergewichtig und annähernd humanoid gebaut, lagen reglos auf schmalen, tischähnlichen Bahren. Zwei von ihnen waren beim Absturz herabgeschleudert worden. Die anderen Körper wurden noch von flackernden Energielinien auf den Lagern festgehalten.

Haff beugte sich über die reglosen Körper, deren tiefliegende Augenweit geöffnet waren, aber kein Leben mehr ausstrahlten.

„Explosive Dekompression, Sir“, teilte er leise mit. „Ich kann nicht mehr helfen. Sie sind im Schlaf überrascht worden.“

„Wirklich im Schlaf?“ zweifelte Callamon.

„Mit Sicherheit. Sie sehen alle so aus, wenigstens jene, die hier in den aufgerissenen Sektoren liegen. Wenn überhaupt, so können nur noch die Armadisten mit ihrer medizinischen Technik helfen. Ich bin überfordert.“

Alaska hörte den hellen Piepston seiner Internortung. Er wandte sich rasch um und riß seinen Desintegrator nach oben. Der seltsame Roboter flog jedoch vorbei, ohne ihn oder die anderen Männer zu beachten.

„Unterlassen Sie das, Alaska“, meldete sich Callamon. „Die Maschinen haben garantiert Vorrangbefehle erhalten. Wir existieren jetzt nicht für sie. Wohin fliegt sie?“

„Ins Reich der noch Lebenden -nehme ich an. Die weiter innen liegenden Abteilungen dürften noch unter Druck stehen. Callamon, das ist ein Raumschiff von Schläfern! Hier muß es viele zehntausend der blasenhäutigen Fremden geben. Sie sind nahezu nackt, völlig entspannt, und in jeder Kabine gibt es die gleichen technischen Einrichtungen.“

„Schlummernde Einsatzreserven?“ überlegte Tadatoshi laut. „Oder will man damit den organischen Tod hinauszögern? Haben sie vor dem Unglück auf die Wiedererweckung gewartet?“

Tadatoshi ahnte nicht, daß er der Wahrheit sehr nahe gekommen war. Die Schlafboje KRYDORLUUD barg fünfhunderttausend Cygriden, die hier ihre zehnjährige Schlafetappe ableisteten, um dadurch den Generationenwechsel zu verlangsamen, die individuelle Energie aufzufri-

sehen und das Erinnerungsvermögen zu vertiefen.

Die Männer der SODOM, Haff an der Spitze, drangen immer tiefer in den teils zerborstenen Schiffsrumpf ein. Die Zonen der Toten wurden überwunden, und dann stand man plötzlich vor verschlossenen Wandungen.

„Das Ende der Welt“, orakelte Pinelli. „Dahinter gibt es Leben. Wir sollten ... Was ist, Haff?“

Der Roboter hatte ruckartig die Rechte erhoben. Der Blick seiner Augen, in denen die rundumerfassenden Sensoren der Feinortung eingebaut waren, wirkten erstmals nichtmenschlich; irgendwie mechanisch kalt.

„Das sind Schüsse! Hochenergieschüsse in wechselhafter Folge. Man bekämpft sich. Hinter den Stahlwänden ist etwas nicht in Ordnung.“

Callamon drosselte die Leistung seines Antigravprojektors. Die Stiefelsohlen berührten den Boden des schmalen Ganges. Weiter vorn waren die Umrisse von Schotten zu sehen.

„Damit dürfte geklärt sein, warum das Schiff abstürzte. Was wir vorgetäuscht haben, ist hier wirklich geschehen. Haff, kannst du die Schleusentore öffnen? Wir müssen in den erhaltenen Teil des Schiffes hinein.“

Die Außentore öffneten sich durch einen einfachen Druck auf leuchtende, handtellergroße Kontaktflächen. Alaska war es zu unkompliziert, um ihn innerlich beruhigen zu können.

Sie warteten den Druckausgleich ab, analysierten die einströmenden Gase als sauerstoffhaltig und blickten dann nach vorn, wo die Innentore langsam aufschwangen.

Callamon entlüftete den Druckhelm und klappte ihn auf die Schultern zurück. Prüfend sog er die Luft ein. Die Gefährten folgten seinem Beispiel.

Vor ihnen lag ein hellerleuchteter Gang, von dem zahllose kleine Türen abzweigten. So mußte es in den zerstörten Teilen des Schiffes auch einmal ausgesehen haben. Hier herrschte offenbar noch die gewohnte Ordnung.

Haff öffnete eine der Türen. Callamon spähte unter seinem ausgestreckten Arm hindurch, sah die zehn schlafenden Riesen und hielt dann überrascht die Luft an.

Über den Köpfen der Fremden leuchteten in ruhigem, violetten Feuer kinderfaustgroße Gebilde. Sie schienen unverrückbar zu sein.

„Das würde ich als Symbol des Lebens einstufen“, erklärte Callamon gepreßt. „Die Toten hatten das Leuchtzeichen nicht mehr. Was halten Sie davon, Alaska?“

„Sehr viel! Mir wird nämlich noch klarer als zuvor, wie fremd und unwillkommen wir sein müssen. Wer weiß, ob dieses Schläferschiff nicht eine Art Heiligtum ist? Wenn derartige Dinge entweiht werden, gibt es in der Regel Mißstimmigkeiten.“

„Wir sehen uns trotzdem weiter um. Haff, bekommst du Kontakt mit der SODOM?“

„Nein! Die Störungen werden immer stärker. Hier im Schiff laufen Maschinen an, die vorher stillgestanden hatten. Das könnten die eingeflogenen Roboter gemacht haben. Den Ort, an dem die Schüsse fallen, habe ich jetzt klar eingepeilt. Er liegt einige Decks über uns.“

Callamon warf noch einen Blick auf die friedlich schlafenden Fremden. Ihre Lebensleuchten, so hatte CC die violetten Energieerscheinungen getauft, erschienen ihm wie ein Symbol des Durchhaltevermögens. Er konnte sich dieses Eindrucks nicht erwehren.

Haff, Pinelli, Alaska und Iguchi standen abwartend im Gang. Weiter vorn huschten wieder Tentakelroboter vorüber. Pinelli hatte seinen schweren, fast armlangen Kontra-Evolutions-Stufer aus den Halterungen des Kampfanzugs ausgeklinkt.

„Vorsichtig damit umgehen und nur dann anwenden, wenn es sein muß“, warnte CC.
 „Schalten Sie Ihre KontEv-Stufer auf die blaue Feuermarkierung. Dadurch ersparen wir uns die Rehabilitierungs-Zweitschüsse. Die Betäubten kehren bei Blauschaltung nach drei Stunden von selbst in den Normalzustand zurück. Länger brauchen wir sie nicht lahmzulegen. Haff, du achtest zusätzlich auf die Montageroboter. Wenn sie wider Erwarten angreifen sollten, eröffnest du das Desintegratorfeuer. Stärkere Thermowaffen nur im Notfall einsetzen. Wir sehen uns das Scharmützel an.“

*

Alaska hatte es nicht glauben wollen, und nun mußte er deswegen beinahe daran glauben. Der blasenhäutige Riese besaß die Körperkräfte von mindestens fünf Männern. Dem hatte Alaska nichts entgegenzusetzen.

Er hatte mit seinem Paralsator auf das brüllend näherkommende Geschöpf gefeuert und darauf gewartet, es erstarrend niedersinken zu sehen. Der Riese hatte auf den Schuß der modernen Hansewaffe reagiert wie ein menschlicher Amokläufer auf den Strahl einer Wasserpistole.

Nach einem kurzen Zusammenzucken hatte er sich auf den Transmittergeschädigten gestürzt, ihn mit einer Hand erfaßt und hoch über seinen Kopf erhoben.

Pinelli schoß, ehe Alaska gegen die nächste Wandung geschleudert werden konnte. Der Gigant erstarrte zur Regungslosigkeit, schloß den weit aufgerissenen Mund, stieß einige wimmernde Laute aus und legte sich einfach zu Boden.

Anschließend hatten Pinelli und Tadatoshi einige Körperkraft aufzuwenden, um Alaska aus den Armen des Armadisten zu befreien. Pinelli richtete sich auf und erklärte schwer atmend:

„Du bist und bleibst ein Narr! Wenn dir der Kometenmann sagt, die kleinen Paralsatoren würden im vorliegenden Fall nichts taugen, dann solltest du es glauben. Dort liegt dein KontEv-Stufer. Du und er werden gebraucht, Freundchen.“

Alaska griff schleunigst nach dem schweren, plumpläufigen Strahler, richtete die Trichtermündung auf die mehr als fünfhundert tobenden Fremden und drückte ab.

Neben ihm peitschte Callamons Stufer im Fünzfzschuß-Takt. Ein solcher Feuerstoß dauerte nur eine Sekunde. Alaska bemerkte fassungslos, wie unglaublich schnell die fünfhundert außer Rand und Band geratenen Fremden zu Boden sanken, Arme und Beine an den Körper zogen und zu quäkenden Säuglingen wurden.

Pinelli und Tadatoshi hielten die drei weitgeöffneten Eingänge zu jener großen Halle frei, in die man überraschend vorgestoßen war. Überall hatten sie Tote und Verletzte entdeckt und vorerst angenommen, sie wären die Opfer einer gnadenlos durchgeführten Revolte.

Erst Minuten später hatten sie erkannt, daß die Tobenden von einigen wenigen Robotern und einem Fremden mit desintegratorähnlichen Waffen bekämpft wurden. Da hatte man erfaßt, wer hier der Angreifer und wer der Verteidiger war.

Callamon hatte sofort das Feuer eröffnet. Nun stand er zwischen den von den Terranern Betäubten und jenen, die von dem offenbar befehlshabenden Fremden erschossen worden waren.

CC ließ den Stufer sinken und reckte dem Unbekannten beide Handflächen entgegen. Der taumelte, war vielfach verletzt und schien sich kaum noch auf seinen massigen Beinen halten zu können. Dennoch schaute er aufmerksam zu dem Terraner hinüber.

Nach einigen Sekunden ließ er seine gefährliche Waffe sinken. Vor seinen Füßen lag ein Wesen seiner Art. Callamon sah seine Lebensleuchte flackern und anschließend verlöschen.

Da nahm er seinen Stufer auf, stieg zwischen den Betäubten hindurch und näherte sich dem Verteidiger. Weiter hinten peitschten Alaskas und Pinellis Stufer. Wieder verwandelten sich Tobende in ruhesuchende Kleinkinder.

Maldarel Foq sah das kleine, zartgebaute Wesen auf sich zukommen. In den Augenblicken höchster Not, als schon alles verloren erschien, hatte er angenommen, Armadisten eines anderen Volkes wären ihm zu Hilfe gekommen, doch nun bemerkte er mit einem Gefühl aufsteigender Panik, daß der Retter keine Armadaflamme trug. Sie hätte, den unumgänglichen Regeln entsprechend, exakt zwanzig Zentimeter über der höchsten Erhebung seines Körpers schweben müssen.

Foq senkte den Blick seiner kleinen Augen. Ihn schwindelte. Die vielen Verletzungen schmerzten heftig. Überrascht bemerkte er, daß die von den unbekannten Helfern niedergestreckten Wachträumer nicht tot, sondern nur in seltsamer Weise paralysiert waren. Sie hatten also nicht gerichtet! Wer waren sie?

Er wankte auf das kleine Wesen zu. Es war verwunderlich, daß es sich der rasenden Wachträumer hatte erwehren können. Weiter hinten erkannte der Wachkommandant noch vier andere Geschöpfe dieser Art. Eines von ihnen war den Wachträumern im hohen Wuchs und wohl auch in der körperlichen Kraft ebenbürtig. Es erfaßte gleichzeitig zwei der Wahnsinnigen und schleuderte sie offenbar mühelos zu Boden. Das verwirrte Maldarel Foq noch mehr.

Gleichzeitig fiel ihm ein zurückliegendes Ereignis ein. Hatte der Verbandskommandant Gormardor Spo nicht ein unbekanntes, kugelförmiges Raumschiff aufgebracht? Foq kam der Wahrheit nahe, nur ahnte er nicht, daß er die PRÄSIDENT mit der SODOM verwechselte. Deren Aufbringung war ihm durch die Revolte der Wachträumer nicht mehr mitgeteilt worden.

Das Wesen mit der glatten Haut erhob wieder eine Hand. Foq blieb stehen und lauschte auf die Worte, die aus einem Übersetzungsgerät ertönten. Sie waren fast alle unverständlich. Foq, der Goon-Ingenieur höchster Ausbildungsstufe, erfaßte sofort, daß dieses Gerät noch nicht justiert war.

So bemühte er sich augenblicklich, die wahrscheinlich sehr gute Automatik mit Grunddaten zu versorgen. Er sprach langsam und betont, jeden neuen Begriff mit hinweisenden Handzeichen untermauernd.

„Zugänge sind abgeriegelt, alles klar“, rief Pinelli durch den großen Raum. „Kannst du ihn verstehen?“

Callamon winkte ab. Vorsichtig deutete er auf Foqs Wunden. Haff sprang näher. Gleichzeitig öffnete er die unteren Verschußklappen seines Kampfanzugs und fuhr seine beiden

in Gürtelhöhe eingebauten Vielzweckarme aus. Sie waren tentakelartig biegsam wie jene der hier heimischen Wartungsroboter.

Maldarel Foq verstand den Zweck der Demonstration. Der fremde Monteur - als solchen stufte er Haff gewohnheitsmäßig ein - zeigte ihm sein wahres Wesen und seine Friedfertigkeit.

Callamon ahnte, was in dem Fremden vorging. Er überlegte angestrengt und bemühte sich, den Kontakt herzustellen.

CC hütete sich, seine Lippen zu einem Auflachen zu verformen. Menschliche Gesten dieser Art waren schon oftmals als feindliche Reaktion eingestuft worden.

Der Riese duldete es, daß Haff vorsichtig seine Haut berührte. Er ließ sich sogar von den Armen des Roboters umfassen und untersuchen. Er bemerkte die Hilfsbereitschaft. Ihm entging auch nicht, daß jede seiner Bewegungen von einem Mikrobildgerät aufgezeichnet wurde. Es war im Übersetzer integriert.

Es dauerte einige Zeit, bis Callamon erste Worte verstand.

„Keine Armadaflamme, Gefahr. Schlafboje verlassen. Armadamonteur töten dich. Millionen Jahre TRIICLE-9 gesucht. Wachträumer Kranke. Name Maldarel Foq. Kommandant.“

Viele Begriffe dieser Art bekam Callamon zu hören. Seine Antworten wurden jetzt schneller und besser übersetzt. Die Geheimnisse der Endlosen Armada schienen sich mehr und mehr entschleiern zu lassen, doch zu einer zufriedenstellenden Lösung reichte die Zeit nicht mehr.

Weit entfernt wurden Geräusche vernehmbar. Foq wurde sofort aufmerksam. Haff erklärte augenblicklich:

„Organisch lebende Truppen dringen ins Schiff ein. Es wird Zeit!“

Auch Foq deutete es an, indem er hastig nach vorn wies. Gleichzeitig stieg er zwischen Toten und Betäubten hinweg.

„Ein Antigravlift, Sir“, erklärte Haff. „Wir sollen verschwinden.“

Pinelli und Saedelaere kamen näher. Tadatoshi stand bereits vor der Liftöffnung. In ihr wallte ein bläuliches Feld.

„Cygriden kommen. Ich bin Cygride. Angriff. Fort! Du, Fremder, keine Armadaflamme.“

Foq deutete auf den leuchtenden Ball über seinem massigen Kopf. Diesmal ließ es Callamon nicht mehr darauf ankommen. Er verabschiedete sich mit einem Wink, sprang ebenfalls in das Feld und stieß sich ab.

Sie kamen nahe einer Schleuse heraus. Hier heulten restliche Luftmassen durch einige Risse. Roboter beschäftigten sich mit der Abdichtung.

Callamon hatte seinen Druckhelm längst wieder geschlossen. Der Druckabfall war sofort registriert worden.

„Hinter der Schleuse dürfte eine zerstörte Zone liegen“, erklärte er über Sprechfunk. „Wir gehen schnellstens durch den breiten Riß in der Wand. Vorsicht, noch haben wir etwas Druck. Die Luft schießt durch den Spalt. Bleibt zusammen!“

Sie erreichten eine fast luftleere Zone. Es war Zeit gewesen, denn hinter ihnen verstummte das Zischen entweichender Gase. Die Roboter arbeiteten schnell und offenbar gut.

Draußen empfing sie das Chaos aus zerfetzten Wandungen. Haff fand den Weg ins Freie mit untrüglicher Sicherheit. Über den Trümmern der in der Mitte zerbrochenen Werft bewegten sich viele tausend Roboter. Aus dem Dunkel des Rau-

mes schwebten Lebewesen in Raumanzügen auf die Schlafboje hinab. Callamon rief die SODOM an.

„Mr. Passal, hören Sie mich wieder?“

„Das wird aber auch Zeit. Hier wimmelt es bald von Fremden.“

„Sie nennen sich Cygriden. Klar zum Alarmstart, Mr. Passal. Sie heben ab, sobald wir die untere Mannschleuse erreicht haben. Nicht auf mich warten. Die Cygriden werden sich bald an uns erinnern. Der erste Schock ist vorüber. Ab jetzt Funkstille einhalten. Wir kommen.“

Vier Männer und ein Roboter glitten, jede Deckung ausnutzend, zwischen den hochgetürmten Trümmern auf die SODOM zu. Niemand bemerkte sie, und niemand dachte an sie - wenigstens jetzt noch nicht.

Als sich hinter Callamon die Innenschotte der kleinen Mannschleuse schlossen, erwachten die Triebwerke der SODOM. Passal hob mit Minimalschub ab, um nicht noch mehr zu zerstören, oder gar die hilfeleistenden Cygriden zu gefährden. Der Vorgang dauerte ohnehin nur Sekunden.

Über der Werft angekommen, ruckte die SODOM an. Jetzt bewies sie, warum sie unter dem Begriff „Schneller Schlachtkreuzer“ geführt wurde.

Sie raste mit Höchstwerten zwischen den Armadaschiffen hindurch, passierte die längst aufgelöste Linie der ehemaligen Kugelphalanx und verschwand mit einem materialzermürbenden Gewaltmanöver im Linearraum, ehe Gormardor Spo auf die Idee kam, das Feuer zu eröffnen. Er hätte es auch nicht getan, wenn er früher daran gedacht hätte.

Nur wenige Augenblicke nach der verblüffenden Flucht des angeblich hilflosen Havaristen meldete sich Jercygehl An über Flottenkom. Verbandskommandant Spo unterdrückte einen Seufzer, als er hörte:

„Spo, ich habe soeben vom Armadaherzen den Befehl erhalten, die Besatzung des fremden Kugelschiffs festzunehmen und ihr Schiff zu vernichten. Erledige das sofort.“

„Wie?“ fragte Spo geschlagen zurück. „Sie sind soeben gestartet und verschwunden. Ich habe mich natürlich um die KRYDORLUUD gekümmert und befohlen, die Havaristen vorerst zu ignorieren.“

„Gestartet?“ wiederholte An verblüfft. Dann begann er zu grinsen, was wiederum seinen Untergebenen verwunderte. „Gestartet, sagst du? Mit einem ausgebrannten Schiff?“

„Ich fürchte, wir haben uns in der Beziehung etwas täuschen lassen.“

„Etwas zu viel“, bestätigte Jercygehl An erstaunlich gelassen. „Ist es sicher, daß die Fremden für den Absturz der Schlafboje nicht verantwortlich sind?“

„Absolut sicher. Maldarel Foq hatte ein Wachträumer-Problem. Du kennst die Folgen. Habe ich mich wegen der Fremden zu verantworten?“

Der Armadakommandant wiegte sinnend die Rechte.

„Unsinn. Du wirst nur Tarzarel Ops Spott ertragen müssen. Ich werde das Armadaherz unterrichten. Habt ihr die Wachträumer unter Kontrolle?“

„Meine Truppen finden soeben mehr als zweitausend in einem eigentümlichen Zustand. Sie benehmen sich wie Neugeborene. Ihre Armadaflammen sind jedoch voll aktiv. Foq erklärt, fünf Fremde hätten mit unbekannten Strahlern eingegriffen. Ohne sie wäre die Schlafboje noch in letzter Sekunde völlig vernichtet worden.“

An war sehr beeindruckt

„Geholfen?“ wiederholte er gedehnt. „Sind Feinde hilfreich? Haben wir sie etwa falsch verdächtigt?“

„Unter Umständen“, entgegnete Spo vorsichtig. Er wußte, daß jedermann innerhalb der 176. Einheit mithörte. Das aber waren Cygriden, oder An hätte niemals so seltsam gelacht.

„Bringe mir Goon-Ingenieur Foq auf die BOKRYL“, beendete er seinen Anruf, „und seht zu, daß ihr die Grydowerft in Ordnung bringt. Wir brauchen sie.“

An schaltete ab, als zwei Lichttage entfernt die SODOM nach ihrem ersten Linearmanöver in den Normalraum zurückkehrte. Der Kalup, mit dem man den Sprung durchgeführt hatte, war am Ende seiner Leistung angekommen. Callamons Ziel, die galaktische Flotte, war jedoch nicht mehr weit entfernt.

Nach der erfolgreichen Peilung nahm die SODOM erneut Fahrt auf. Hinter ihr verschwand die ungeheure Masse der fremden Schiffe aus der optischen Ortung, wobei der Begriff „verschwand“ lediglich ein Trugschluß der menschlichen Sinne war. Diese Armada würde so schnell nicht wirklich verschwinden.

11.

Raumadmiral Erster Verbandsgröße, Clifton Callamon, hatte es natürlich nicht unterlassen können, zum Zweck des Besuches auf der BASIS eine uralte Paradeuniform hervorzuholen und sie anzulegen.

Alaskas ironische Bemerkungen hatte er teils stirnrunzelnd und teils grinsend über sich ergehen lassen. Anschließend hatte er ihn einen humorlosen Spielverderber genannt. Da hatte Alaska resignierend geschwiegen. Er wußte unterdessen

nur zu genau, daß dieser Mann aus der Frühzeit der Menschheitsgeschichte sein kleines Spiel liebte; daß er sich daran klammerte, um sich selbst etwas vorzugaukeln.

Um das herauszufinden, war er an Bord gekommen. CC wußte es längst. So war zusammen mit Saedelaere und den gesammelten Bild-Ton-Unterlagen mit einem Beiboot zur BASIS hinübergeflogen, um Bericht zu erstatten. Rhodan war bereits vor zwei Tagen, am 3. April 426 NGZ, von seinem gewagten Einsatz zurückgekehrt.

Taurec, der geheimnisvolle Mann, der sich selbst „der Einäugige“ nannte, hatte schweigend zugehört, anerkennend genickt und schließlich über Callamons Galavorstellung erheitert gelacht. Ehe er den kleinen, gemütlich eingerichteten Kontroll- und Konferenzraum verlassen hatte, hatte er in affektiert straffer Haltung darum gebeten, „gehen zu dürfen“.

Das hatte sogar CC die Sprache verschlagen.

„Woher kennt der die alten Regeln im Umgang mit Imperiums-Kommandeuren?“ hatte er stirnrunzelnd gefragt.

Atlan, extra von der SOL herübergekommen, hatte nur abgewinkt und launisch gemeint:

„Callamon, so fragt ein Schlitzohr alter Prägung. Taurecs wichtigste Bemerkung scheinen Sie überhört zu haben. Er meinte, Ihre Ausbeute sei dürftig. Wir hätten intensiver und gründlicher zu suchen.“

Diese Aussage stand jetzt noch, kurz nach Taurecs Verschwinden, im Raum. Ferry Rhodan saß vor dem kleinen Bildschirm und schaute sich nochmals die Videoaufzeichnungen an, die Callamon mitgebracht hatte.

„Das ist viel mehr, als ich erhofft hatte“, wandte er ein. „Sie hatten

Glück, Callamon. Sind Sie mit Ihrer Besatzung gut ausgekommen?"

CC lachte und suchte sich endlich einen Sitzplatz. Anzüglich schaute er zu dem Transmittergeschädigten hinüber.

„Da sollten Sie besser Alaska fragen, Sir. Er kann Ihnen und dem Großadmiral nunmehr aus eigener Erfahrung berichten, wie erbarmungswürdig ich körperlich und seelisch die Armen der SODOM knechte.“

„Mann, hör endlich auf“, entgegnete Alaska wütend, um, an Perry gewandt, fortzufahren:

„Mit dem bin ich einmal geflogen und nie wieder!“

„Ganz im Gegensatz zu den Männern der SODOM, wie?“ stellte Rhodan fest. Er lachte leise und musterte Callamon von oben bis unten. Die alte Uniform der Solaren Flotte wirkte hier, inmitten der Hansekombinationen, irgendwie feudalistisch. Callamon hatte daran seine helle Freude.

Er stand auf, reckte sich ungeniert und meinte sinnend:

„Um zur Sache zu kommen, Sir, Taurec hat nicht unrecht. Der Einsatz hat eine unerwartete Wende genommen. Aufgrund der Auswertung der Translatoren steht fest, daß die Endlose Armada seit Millionen Jahren auf der Suche nach TRIICLE-9 ist. Wir wissen außerdem vieles über die Cygriden. Unser Problem wird demnächst jene Lebensleuchte sein, die Maldarel Foq ‚Armadaflamme‘ nannte. Darf ich mich verabschieden?“

„Sie dürfen. Ihre SODOM geht zur Überholung in die Werft.“

„Willkürliche Zerstörungen sollte man bestrafen“, spöttelte Alaska. „Die Leute haben gehaust wie Steinzeitwilde.“

„Bei Callamon ist dergleichen nicht verwunderlich“, stellte Atlan fest. „Die Endlose Armada erfordert wahrscheinlich noch ganz andere Einsätze. Denkt an mich! Die Sache ist noch lange nicht ausgestanden.“

Nach Auswertung der Informationen, die Clifton Callamon über die Fremden beschaffte, schickt Perry Rhodan Gucky und Ras Tschubai als Späher los.

Die Mutanten dringen mit Teleportersprüngen in die Endlose Armada ein und stoßen schließlich auf das mysteriöse Wrack im Weltraum.

Was die beiden dort erwartet, das schildert Clark Darlton im nächsten Perry-Rhodan-Band unter dem Titel: DER LETZTE MIRVANER

ENDE